Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 143. **Freitag, den 21. Juni 1907.** **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Der Erbstreit um Luxemburg.

⊙ Beinahe ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem die deutsche Welt durch die Frage, wer in Lippe fortan das Zepter schwingen würde, in heiße Erregung versetzt wurde, seitdem man selbst auf der Bierbank der Philister darüber grübelte und sann, ob ein leichter Zuschuß von bürgerlichem oder kleinadligem Blut die Fähigkeit, über Menschen zu regieren, ausschließt oder nicht. Zahlreiche Zwischenfälle sorgten dafür, daß die Erregung nicht nachließ, und aus der scheinbar bedeutungslosen Frage wuchsen die Probleme empor, die den tiefsten Grund des politischen Lebens in Deutschland aufgewühlt haben.

Jetzt droht ein ähnlicher Streit im Luxemburger Lande. Allerdings, das Großherzogtum gehört nicht mehr zum Deutschen Reiche; schon der Wiener Kongreß, der in der Bundesakte die unwürdigste Verfassung schuf, welche je einem großen Kulturvolke von eingeborenen Herrschern auferlegt wurde, und der durch seine willkürliche Länderverteilung recht eigentlich den Glauben an die Legitimität zerstörte, hat dem Lande, das einst in dem Grafen Konrad einen Gegenkönig gegen Heinrich den Vierten stellte, eine Zwitterstellung gebracht, die den natürlichen Keim zu späteren Konflikten in sich barg. Es wurde als Großherzogtum ein besonderer deutscher Bundesstaat und zugleich dem Könige der Niederlande als Entschädigung für andere Verluste zugeteilt. Stadt und Festung Luxemburg sollten eine deutsche Bundesfestung und das Land dem Nassauischen Hausfideikommiß einverleibt sein. Als bei Königgrätz der alte Bund zusammenbrach, da ist Luxemburg zwar selbständig geworden, doch blieb es im deutschen Zollverein und Preußen behielt das Besatzungsrecht der Festung. Es ist dann durch den Versuch Napoleons, sich durch den Ankauf des Ländchens ein Pflaster für die Wunden von Sadowa zu holen, zu dem bekannten Konflikt gekommen, der um Haaresbreite schon im Jahre 1867 zu einem Kampf zwischen Frankreich und Deutschland geführt hätte. Als dann im November 1890 der Thron erledigt war, trat Adolf, der entthronte Herzog von Nassau, die Erbfolge an. Ihm ist fünfzehn Jahre später sein Sohn Wilhelm gefolgt.

Aber auch er ist heute in die Jahre gekommen. Zwar blühen ihm sechs mehr oder minder liebliche Töchter, aber es fehlt ihm aus seiner Ehe mit einer Prinzessin aus dem Hause Braganza ein männlicher Erbe. Und da ein guter Hausvater rechtzeitig sorgt, so hat er bereits im April ein Familienstatut erlassen, durch das er die Krone der ältesten Tochter vererben wollte. Unmittelbar darauf hat der leitende Minister der Kammer einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt. Da aber erhob sich plötzlich ein Prätendent, der sich als den letzten männlichen Nachkommen des alten Hauses von Nassowien einführte und gegen die geplante Regelung Einspruch erhob.



Graf G.N. von Merenberg

Es war Graf Georg von Merenberg. Und wieder ist das Problem ähnlich gestellt wie in Lippe. Denn dieser Graf entstammt der Ehe eine Stiefbruders des Großherzogs Adolf, des Prinzen Nikolaus von Nassau, mit einer Tochter des russischen Dichters von Puschkin, dessen Adel sogar durch Eintragung in das Moskauer Sammetbuch erwiesen werden kann.

Sicherlich hat der Dichter des „Eugen Onegin" und des „Boris Godunoff" es sich niemals träumen lassen, daß sein Enkel die Hand nach einer Krone ausstrecken werde. Der Einwand aber, den der Sohn der Natascha Puschkin erhebt, kann nicht ohne weiteres zur Seite geschoben werden. Denn wenn auch Laband, der schon im Streite um Lippe unterlag, und wenn auch andere Professoren sich gegen ihn erklären, so hat er unter den deutschen Staatsrechtlehrern doch auch eine Reihe von Helfern, die ihm die volle Erbfolgefähigkeit ausdrücklich bezeugen. Sie fußen darauf, daß nach den Verträgen „die weitergesippten, erbvereinten Stammesverwandten" als Abkömmlinge desselben Stammvaters den weiblichen Verwandten vorangehen und daß andererseits Graf Merenberg durchaus einer standesgemäßen Ehe entsprossen sei. In gewissem Sinne darf man ja in dieser Frage sich auch auf das deutsche Reichsgericht berufen, das als Schiedsgericht in dem Lippeschen Streit die Ebenbürtigkeit sowohl der Nachkommen Modestes wie der Kinder der Gräfin von Wartensleben anerkannt hat.

Kann nun der Landtag von Luxemburg über die Ansprüche des Grafen von Merenberg gleichgültig hinweggehen? Nach modernem Empfinden, das doch schließlich die letzte Entscheidung über ihr Schicksal den Völkern selbst überläßt, und das noch eben in dem Streite um Braunschweig den Welfischen Anspruch trotz aller Dokumente nur deshalb zurückwies, weil das nationale Lebensrecht durch das formale Recht der Fürsten bedroht war, hat der Landtag zweifellos jenes Recht. Aber es scheint auch, daß in dem Lande selbst eine starke Stimmung für die Nachfolge der Enkel des russischen Dichters besteht. Man darf, nachdem die eingesetzte Kommission sich gegen die Ansprüche des Grafen Merenberg entschieden hat, gespannt darauf sein, wie die Kammer, die gestern in die Beratung der Frage eingetreten ist, sich mit der Angelegenheit abfinden wird. Graf Merenberg selbst erklärte in einem Telegramm, daß in der gestrigen Sitzung der Kammer zur Verlesung gelangte, daß er sich alle Rechte auf den Thron wahre und sich vorbehalte, sein Hausfideikommißgut vor reichsdeutschen Gerichten einzuklagen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Frage der Luxemburgischen Thronfolge noch weite und vielleicht ebenso fatale Kreise ziehen wird, wie einst der Streit um Lippe, der ganz Deutschland durch lange Zeit hindurch in die heftigste Erregung versetzte.

Barrikadenkämpfe in Süd-Frankreich.

Das Eingreifen der bewaffneten Macht in den Hauptmittelpunkten der Winzerbewegung hat den Geist des Widerstandes, der den inneren Frieden der Republik auf das schwerste bedroht, nicht nur nicht gebrochen, sondern nur zu leidenschaftlicher Betätigung entfacht. Das Komitee von Argelliers hat sich unter dem Vorsitz des mit den Absichten Marcellin Albert wohlvertrauten Marty neu gebildet, und in Montpellier und Narbonne ist es, wie gestern schon ausführlich berichtet, zu heftigen Kämpfen gekommen. Zu Ergänzung dieser Mitteilungen wird noch folgender Vorfall vom Mittwoch abend mitgeteilt:

Eine Kürassierpatrouille, die am Boulevard Gambetta mit Pfeifen empfangen wurde, ritt mit blanker Waffe auf die Menge ein. Die Manifestanten schleuderten Stühle gegen die Pferde, von denen eins, tödlich getroffen, niederstürzte. Die Kürassiere feuerten darauf mit ihren Karabinern auf die Manifestanten, die das Feuer mit Revolvern erwiderten. Es wurden Barrikaden errichtet, wobei ein Manifestant tödlich getroffen und mehrere andere verwundet wurden. Die Barrikaden wurden dann durch Infanterie fortgeräumt.

Weiteren Nachrichten aus Narbonne zufolge ist gestern abend dort alles ruhig geblieben. Die Truppen haben alle strategischen Punkte in der Stadt besetzt. Die Bevölkerung hielt sich größtenteils in ihren Häusern auf; nur wenige Menschen waren auf den Straßen. Alle Kaffeehäuser und Restaurants blieben geschlossen. Man versichert bestimmt, daß der Oberst des 139. Regiments, gegen dessen Willen und Wissen Mannschaften auf das Volk geschossen haben, seine Entlassung erbeten habe. Es blieben von der Menge vier tot, darunter ein Mädchen von achtzehn Jahren, das zuschaute. Zeugen behaupten, daß das Militär in die Menge hinein gefeuert habe, ohne daß vorher eine Aufforderung zum Zurückweichen und Auseinandergehen gerichtet worden wäre.

In dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrat teilte Minister Clemenceau die Nachrichten mit, die ihm über die Zwischenfälle in Narbonne und Montpellier zugegangen sind. In der Kammer interpellierte Aldy-Narbonne die Regierung über die Ereignisse aus dem Süden. Clemenceau erwidert darauf:

Narbonne war den Tag über ziemlich ruhig, bis plötzlich nach Einbruch der Dunkelheit ein Sturm gegen die ungenügend bewachte Unterpräfektur unternommen wurde. Ein gleicher Angriff vollzog sich gleichzeitig in Montpellier gegen den Justizpalast und in Beziers gegen das Bureau des Polizeikommissärs. In den drei Orten begann man mit Ausgießen von Petroleum über die Eingangspforten, die man dann anzündete. Niemand wird von einer Regierung erwarten wollen, daß sie die öffentlichen Gebäude ohne Verteidigung zerstören läßt. In Narbonne rief der Unterpräfekt Hilfstruppen herbei, die bei ihrem Eintreffen von den Manifestanten mit Revolverschüssen empfangen wurden.

Die Truppen hatten von der Regierung strenge Instruktionen erhalten, die Gewehre dürften nur im äußersten Notfall geladen werden. Es dürfte erst nach wiederholter Aufforderung zur Ruhe geschossen werden, und die Soldaten hätten die besondere Anweisung, beim ersten Feuerkommando in die Luft zu schießen. Die Soldaten haben gestern, wo die Manifestanten immer wieder auf sie feuerten, ihr kaltes Blut bewahrt und sich als Helden erwiesen. (Lebhafter Beifall.) Wie viele Opfer zu beklagen sind, kann ich in diesem Augenblick nicht bestimmt sagen, weil die Meuterer einen Teil der Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten haben. Es ist wahr, daß ein Mann, der in einem Restaurant saß, getötet wurde, und daß die nämliche Kugel die Tochter des Wirts verletzte. Wahr ist weiter, daß die Truppen und Gendarmerie schwer gelitten haben. Wenn die Agitatoren im Süden sehen, was sie getan haben, werden sie es bedauern. (Bewegung.) Glauben Sie, daß ich unter den gegenwärtigen Umständen wünsche, auf meinem Posten zu bleiben? (Unruhe.) Unter den in Montpellier, Beziers und Narbonne Verhafteten befinden sich vorbestrafte Apachen, aber auch mehrere junge Leute, die Mitglieder des Vereins der antirepublikanischen Aktion sind.

Während der Beratung lief folgendes Telegramm aus Narbonne ein:

Gestern nachmittag griff eine Volksmenge auf dem Rathausplatz mit Revolverschüssen einen Polizeibeamten namens Wiljulm an. Wiljulm wurde von Kugeln förmlich durchlöchert, dann ins Wasser geworfen und schließlich fortgeschleppt. Ob er noch lebt, ist nicht bekannt. Als nur ein Soldatenposten erschien, um die Angreifer zurückzutreiben, wurde er mit Revolverschüssen empfangen. Die Soldaten schossen nun auch ihrerseits, es gab viele Verwundete; man spricht von Toten.

Ministerpräsident Clemenceau erklärte auf Befragen, er habe gestern nachmittag weder auf telegraphischem noch auf telephonischem Wege eine Mitteilung von den Departemens Aude und Narbonne erhalten können. Die obige Nachricht von dem Angriff gegen den Polizeibeamten Wiljulm in Narbonne und dem Zusammenstoß mit den Truppen sei auf privatem Wege eingelaufen, er könne sich also nicht darüber äußern. Clemenceau schließt, er könne heute nicht mehr Auskünfte geben, als er besitze, er wolle sich morgen im Zusammenhang über die Vorgeschichte der Winzerbewegung und ihre Folgen äußern und werde beweisen, daß die Regierung im kritischen Augenblick im Interesse Frankreichs und seiner nationalen Einheit gehandelt habe. Die Kammer vertagt darauf trotz des Widerspruchs Aldys die weitere Debatte auf den heutigen Freitag.

Wegen der Vorkommnisse in den Weinbaubezirken hat Präsident Fallières im Einverständnis mit dem König von Siam die Verschiebung der zu dessen Ehren angesetzten Festlichkeiten angeordnet. Auch das für gestern abend geplante Festmahl ist abgesagt worden.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 21. Juni.

* Abg. Erzberger wurde wegen Beleidigung des früheren Gouverneurs von Bennigsen zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* Ein Unterkapitän Simon Koppers wurde in einem Gefecht im Groß-Namalande getötet.

* Nach einer soeben erlassenen Verordnung soll bei allen preußischen Waffengattungen, die weißes Lederzeug tragen, ausschließlich der Kürassiere, im Fall eines Krieges das Leder geschwärzt werden.

Die Meldung, daß Botschafter Speck von Sternburg seinen Posten in Washington aufgeben werde, wird dementiert.

Das französische Unterseeboot „Gymnote", das zur Ausbesserung im Trockendock zu Toulon lag, ist infolge einer Pflichtverletzung des Aufsehers für immer unbrauchbar geworden.

In Warschau entdeckte die Geheimpolizei das Zentralbureau des sozialdemokratischen Zentralkomitees für Polen und Litauen und verhaftete 20 Mitglieder.

* In der französischen Kammer gab gestern Minister Clemenceau Auskunft über die Vorfälle beim Winzeraufruhr.

In Petersburg hat die gestrige Konferenz der Sozialdemokraten beschlossen, keinen Generalausstand zu veranstalten.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Der deutsche Antrag auf der Haager Konferenz.

Mit dem gestern angemeldeten Antrage der deutschen Vertretung auf Einrichtung eines Oberprisengerichts mit internationalem Charakter ist für alle Welt der Beweis erbracht, daß unsere Regierung an den positiven Aufgaben der zweiten Friedenskonferenz eifrig mitarbeiten will. Man darf hoffen, daß diese ihre aufrichtige Bereitwilligkeit auch in Haag selbst voll gewürdigt werden wird. Ueber die Aufnahme des Vorschlages bei den Mitgliedern der Konferenz erhalten wir folgenden Bericht:

Die Ankündigung des Freiherrn von Marschall, daß er vor der Schiedsgerichts-Kommission den Antrag auf Errichtung eines ständigen internationalen Oberprisengerichtes als Appellinstanz für die bestehenden Prisengerichte stellen werde, hat auf allen Seiten einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Bei den Engländern, die schon in der gestrigen Plenarsitzung dem Gedanken des in Aussicht gestellten deutschen Antrages bereitwillig zustimmten, mischt sich in den Ausdruck der Anerkennung ein Gefühl des Bedauerns darüber, den Antrag nicht selbst gestellt zu haben. Man verhehlt sich auf englischer so wenig wie auf irgend einer anderen Seite, daß der eminent praktische deutsche Vorschlag sehr vorteilhaft absticht von akademischen Erörterungen des Abrüstungs-Themas, deren Perhorreszierung man Deutschland in gewissen Kreisen zum Vorwurf machte. Bei den extremen Pazifisten herrscht sogar etwas wie Beschämung darüber, daß der erste positive Vorschlag zur weiteren allmählichen Verwirklichung der Friedensidee gerade vor derjenigen Macht ausgehen wird, die man vielfach als eine laue und halbherzige Mitarbeiterin an der Sache des Friedens verdächtigt hat.

Ebenso hat die Unterstützung des Antrags durch England und Nordamerika und die Tatsache, daß auch Norwegen energische Unterstützung zugesagt hat, sichtliche Befriedigung hervorgerufen. Die Londoner radikalen „Daily News" erachten den deutschen Vorschlag auch noch nach anderer Richtung für außerordentlich wichtig. Er bedeute für das Haager Schiedsgericht eine bedeutende Stärkung seines Ansehens. Jede neue Vollmacht, die diesem Friedensgerichte zugeteilt werde, sei ein neuer Grund, ihm noch immer mehr Macht anzuvertrauen. Die zweite Konferenz werde ebensowenig wie die erste den Krieg unmöglich machen. Sie werde indes zur Friedensausrüstung der Welt beitragen und Frhrn. v. Marschalls Vorschlag wäre an sich schon eine genügende Rechtfertigung für ihre Einberufung. Die große Hauptsache bleibe ja schließlich, daß gegenwärtig jenseits der Nordsee Vertreter aller Mächte der Welt versammelt sind, um Pfade des Friedens zu entdecken. Falls man bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts zurückblicke, zeige sich, welch unermeßlichen Schritt diese Tatsache im Fortschritte der Welt zum allgemeinen Zusammenwirken und zum allgemeinen Frieden bedeute.

Ein weiterer Vorstoß gegen Fürst v. Bülow

Zu der viel besprochenen Behauptung des Lokalanzeigers, Besprechungen der leitenden Kreise mit den maßgebenden Parteiführern hätten zu dem Ergebnis geführt, daß der Nachfolger des Herrn von Studt dessen politischer Richtung angehören müsse, (siehe Leitartikel in Nr. 141 und Rundschauartikel „Ein perfides Manöver" in Nr. 142) nimmt jetzt die ultramontane „Germania" in höchst auffälliger Weise Stellung. Sie führt aus, daß die Deutsche Tageszeitung die Note bestätigt habe, und sagt dann, daß die Blockpolitik jedenfalls in den Einzelstaaten nicht durchzuführen sei, und daß im preußischen Abgeordnetenhause wenig Aussicht dafür vorhanden sei, daß die Ersetzung des gegenwärtigen konservativen Kultusministers durch einen liberalen Nachfolger Beifall finden werde. Das Blatt fährt dann fort:

„Unter diesen Umständen kann es allerdings begreiflich, vielleicht sogar notwendig erscheinen, daß führende konservative Politiker mit Ministern, von deren gleichmäßiger politischen Ueberzeugung sie überzeugt sind, rechtzeitig Fühlung genommen und eine vertrauliche Besprechung herbeigeführt haben, deren Ergebnis in der bekannten Mitteilung des Lokalanzeigers wiedergegeben ist. Da Fürst Bülow nicht zu den konservativen Politikern gehört, sondern neuerdings sich immer offener dem Liberalismus zugewendet hat, so lag auch kein Anlaß vor, gerade ihn zu solchen vertraulichen Besprechungen heranzuziehen, wenn solche, wie wir einschränkend bemerken müssen, überhaupt stattgefunden haben. Und wenn das der Fall sein sollte, so hat der Berliner Korrespondent der „Frkf. Ztg." daraus allerdings die richtigen Konsequenzen gezogen, wenn er von einer „Bankerott-Erklärung" des Fürsten Bülow und der Blockpolitik spricht, und in der Veröffentlichung der Meldung des „Lokalanzeigers" eine „Ankündigung des bevorstehenden Rücktritts des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten" erblickt."

Die Tendenz dieser Auslassung ist ohne weiteres klar. Aber soviel man davon auch auf das Konto der Zentrumswünsche und nicht als Tatsachen buchen mag, das Eine wird kam zu leugnen sein, daß es sich im Augenblick um mehr als um den Nachfolger für Herrn Studt handelt, sondern daß wir uns einer Situation gegenüber befinden, die, was die persönliche Seite anlangt, stark an die Kämpfe vor dem Rücktritt Podbielskis erinnert, die aber um so schwieriger erscheint, als die persönlichen Momente Symptome gewichtigerer prinzipieller politischer Gegensätze sind.

Abg. Erzberger zu Gefängnis verurteilt

Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte wurde über die Privatklage des Gouverneurs v. Bennigsen gegen den Reichstagsabgeordneten Erzberger und die von letzterem erhobene Gegenklage verhandelt. Bennigsen erblickt bekanntlich in einem Passus der von Erzberger während des Wahlkampfes herausgegebenen Broschüre „Warum ist der Reichstag aufgelöst worden?" den Vorwurf, daß er seine amtliche Stellung als Mitglied des Kolonialrats mißbraucht habe, um sich zu bereichern. In der Broschüre befindet sich folgender Passus, durch den sich der Privatkläger beleidigt fühlt:

„Wenn aber der Aufstand auch bis zum letzten Funken erstickt ist, dann hat das Reich seine Kräfte in erster Linie für die Landgesellschaften verwendet und da diese im Besitze des besten Landes sind: 32 Prozent des Landes des gesamten Schutzgebietes gehören diesen Gesellschaften und zwar ist es in der Regel das beste Land, das einige manchmal auf recht zweifelhafte Art sich angeeignet haben! Statt das Land zu kultivieren und zu heben, haben sie nichts getan, oftmals sogar direkt die Besiedelung gehindert. Nur eine Gesellschaft baute eine Eisenbahn auf ihre Kosten! Die sechs Landgesellschaften haben auf dem Papier 65 Millionen Aktienkapital: Aber tatsächlich eingezahlt haben sie nur 18 Millionen! Der fehlende Rest von 52 Millionen Mark sind fast ausschließlich Gründeraktien. Es ist nämlich ein sehr rentables Geschäft, sich eine Konzession geben zu lassen; man machte eine Eingabe an die Kolonialabteilung, bat um solche Ländereien und andere Rechte und übernahm sehr wenig Pflichten. Im Kolonialrat, der die Sache zu begutachten hatte, saßen manchmal die Gesuchsteller selber, und so ging alles glatt. . . . Es sind ganz bekannte konservative und nationalliberale Männer, die sich solche Riesengeschenke machen ließen.

U. a. war dann auch Gouverneur a. D. v. Bennigsen genannt worden. In der Verhandlung betonte v. Bennigsen, er sei niemals Mitglied des Kolonialrats gewesen. Der Angeklagte Erzberger erklärte, er habe nicht in dem fraglichen Passus gesagt, daß Bennigsen sich um Landkonzessionen in den Kolonien beworben oder solche erhalten habe. Er habe seine Ehre nicht angreifen wollen. Der vom Vorsitzenden angeregte Abschluß eines Vergleiches wurde von Bennigsen abgelehnt, da der erhobene Vorwurf für ihn als früheren Gouverneur und jetzigen Vertreter der „Köln. Ztg." in Berlin sehr schwer beleidigend sei. Die Nichtbestrafung Erzbergers müßte zu einer Verrohung des politischen Tones ohnegleichen führen. Erzberger wurde zu einer Woche Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt, da das Gericht der Ueberzeugung war, Erzberger habe auch Bennigsen den Vorwurf gemacht, daß er in schwindelhafter Weise Riesengewinne sich zugeeignet habe, was nicht der Fall sei. Das Motiv erblickte der Gerichtshof darin, daß der Angeklagte, der zum Reichstag kandidierte, auf irgend eine Weise Sensation machen wollte. Der erhobene Vorwurf sei so schwer, daß der Gerichtshof von einer Geldstrafe abgesehen habe.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung am Ende des Jahre 1906.

Aus den vorliegenden statistischen Jahresabschlüssen der deutschen Gewerkschaften jeder Art (abgesehen von den anarcho-sozialistischen Lokalverbänden) stellt die „Soziale Praxis" ein Gesamtbild der deutschen Gewerkschaftsbewegung, für den Schluß des Jahres 1906 zusammen.

Danach schlossen die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit 1 797 285 Mitgliedern ab. Ihr Mitgliedergewinn betrug im Jahre 1906 367 982, der größte bisher erreichte Jahreszuwachs. Sechs der Generalkommission angeschlossene Zentralverbände verfügten Ende 1906 über mehr als 100 000 Mitglieder. In den verschiedenen Baugewerkschaften waren 382 567 organisiert, im deutschen Metallarbeiterverband 378 535, in den Gewerkschaften der Holzindustrie 170 232, im Handels- und Transportarbeiter-Verband 122 511, im Textilarbeiter-Verband 111 532 und im Bergarbeiter-Verband 110 247. — Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften umfaßte Ende 1906 260 040 Mitglieder und 6 ihm nahestehende Verbände von Post- und Eisenbahnangestellten etwa 75 000 Mitglieder, die sich indes der gewerkschaftlichen Zentralorganisation nicht angeschlossen haben. Unter den angeschlossenen christlichen Gewerkschaften obenan stehen die Gewerkvereine christlicher Bergarbeiter mit 75 153 Mitgliedern, die Baugewerkschaft mit 38 076, der Gewerkverein der Textilarbeiter mit 36 984 und der der Metallarbeiter mit 26 272 Mitgliedern. Unter den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften befanden sich 9655 weibliche. — Die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunker) berichteten auf ihrem letzten Verbandstage (Mai 1907) über einen Mitgliederbestand von 118 508 Köpfen; Angaben für die einzelnen Gewerkvereine am Jahresschlusse 1906 sind noch nicht veröffentlicht.

Faßt man diese Zahlengruppen zusammen, so stellten die deutschen Gewerkschaften Ende 1905 ein Heer von 2 250 833 Köpfen dar, und übertrafen damit die nordamerikanischen Gewerkschaften und die britischen Gewerkvereine. Die Straffheit und die Gliederung der Organisation in den drei deutschen Hauptgruppen sind besser und einheitlicher, als die Zentralorganisation bei den genannten ausländischen Gewerkschaften, die Vermögensbestände im allgemeinen geringer, die Kampfinst meist größer, der Geist der Solidarität innerhalb jeder der drei deutschen Gruppen lebendiger, als bei den Auslandsorganisationen.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm und König Eduard. Zu der Meldung über eine beabsichtigte Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard haben, nach den „M. N. N." Erkundigungen an sonst zuverlässig informierten Stellen ergeben, daß diese Nachricht mindestens einen wahren Kern hat. Man bestätigt, daß eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von England geplant sei und höchstwahrscheinlich in England stattfinden werde. Man mißt dieser bevorstehenden Begegnung einen eminent friedlichen Charakter bei, da sie dazu beitragen kann, den Kombinationen, als ob die letzten Ereignisse auf dem Gebiet der internationalen Politik in feindseliger Absicht gegen Deutschland erfolgt seien, die Spitze abzubrechen.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser begab sich gestern vormittag 9½ Uhr mit dem Verkehrsboot Hulda zur Marine-Akademie und übergab dort an den Inspektor des Bildungswesens der Marine die auf der Freitreppe aufgestellte Büste des Großadmirals v. Köster, die vom Bildhauer Kraus-Charlottenburg angefertigt ist. Zugegen waren u. a. Großadmiral v. Köster mit Gemahlin und den nächsten Anverwandten sowie der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Um 9 Uhr begann die interne Wettfahrt im Kieler Hafen für die Kriegsschiffsboote des zweiten Geschwaders und der zweiten Gruppe der Aufklärungsschiffe. Der Kaiser weilte 2 Stunden auf der Reichswerft und besichtigte eingehend die Neubauten der Kriegsschiffe und die Neuanlagen. Mittags fand an Bord der „Hohenzollern" beim Kaiser Tafel statt. Nachmittags hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers. Auch zu der Abendtafel waren eine Reihe von Einladungen ergangen. Der Kaiser saß bei der Tafel zwischen dem Fürsten von Monaco und dem Reichskanzler.

Der Besuch des Lord-Mayors und der Londoner Vertreter in Berlin ist gestern nach verschiedenen Festlichkeiten zum Abschluß gelangt. Kaiser Wilhelm hat an den Lordmayor folgende Depesche gerichtet:

„Ew. Lordschaft und der Gemeindebehörden von London freundliches Telegramm habe ich dankbar erhalten. Es ist mir außerordentlich angenehm, zu wissen, daß Sie heute in Potsdam meine willkommenen Gäste sein werden, und ich hoffe aufrichtig, daß Ihnen Ihr Besuch Freude bereiten wird. Ich bedaure, nicht selbst zugegen sein zu können, und habe Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold befohlen, mich zu vertreten und Sie in meinem Namen zu empfangen.
Wilhelm."

Bei dem Abschiedsfestmahl führt Oberbürgermeister Kirschner aus, daß er nach allen beobachteten Empfindungen die feste Ueberzeugung habe, daß zwischen beiden Nationen ein Band geknüpft sei, das allezeit bestehen werde. Der Lordmayor gab dem gleichen Gefühl Ausdruck. Der Lordmayor überwies dem Berliner Magistrat für die Armen Berlins 8000 Mark.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger trat am gestrigen Donnerstag in Mannheim unter dem Vorsitz von Dr. Jaenicke-Hannover zu seiner Hauptversammlung zusammen. Als Vertreter des badischen Ministeriums wohnte Geheimer Regierungsrat Lang den Verhandlungen bei. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung fanden einstimmige Annahme, desgleichen der Voranschlag für 1907-08. Ueber Zeitungsabonnenten-Versicherung erfolgte eine längere Aussprache. Da formelle Mittel zu direktem Einschreiten nicht vorhanden sind, soll in engeren Bezirken zur Verhinderung der Abonnenten-Versicherung gewirkt werden. Ferner ist der Vorstand ermächtigt, auf Grund eines vorliegenden Gutachtens des Justizrats Dr. Fuld bezüglich des Mißbrauchs der Offertenspeditionen und der Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu handeln. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Danzig gewählt.

Eine völlige Umgestaltung der Verkehrstruppen steht, wie die „Information" von militärischer Seite erfährt, bevor, die auch zugleich ein beträchtliche Vermehrung des bisherigen Bestandes im Gefolge haben soll. Zurzeit bilden unsere Eisenbahntruppen eine Brigade aus zwei Regimentern. Nun sollen sie eine Division aus zwei Brigaden bilden, von denen die erste „Ost-Brigade" aus dem 1. und 2. Eisenbahnregiment gebildet wird und ihren Sitz in Berlin hat, während die zweite, die „West-Brigade", aus dem 3. Eisenbahnregiment und einem neu zu bildenden 4. Regiment bestehen und ihren Sitz in einem der im Westen Deutschlands gelegenen Hauptpunkte haben wird. Der Sitz des Divisionsstabes wird in Berlin sein. — Zur Uniformierung des Heeres meldet die „Nat.-Ztg.", daß, um die Bekleidung des Heeres modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, nach neuester Anordnung bei allen Waffengattungen ausschließlich der Kürassiere das weiße Lederzeug im Mobilmachungsfall geschwärzt werden soll.

Ausland

Tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche. Nach Meldungen aus Mährisch-Trübau wurde eine Gesellschaft von 12 Deutschen abends 8 Uhr auf der Ortsstraße in Schmole von etwa 30 Tschechen überfallen, 6 Deutsche wurden schwer mißhandelt und 3 davon in den Grabenfluß geworfen, aus dem sie sich nur mit Lebensgefahr retteten. Ein hinzukommender anderer Tschechentrupp begann auf die fliehenden Deutschen ein schweres Steinbombardement, acht Deutsche wurden schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich. Die Deutschen retteten sich vor weiteren Angriffen auf den nahen Hohenstädter Bahnhof. Kein Deutscher ist unverletzt geblieben. Selbst der abgehende Zug wurde von etwa 80 Tschechen mit Steinen beworfen, und eine Anzahl Scheiben zertrümmert.

Ein Bombenwurf in der griechischen Kammer. Während der letzten Abendsitzung in der Deputiertenkammer warf eine anscheinend geistesgestörte Person eine Dynamitpatrone, die aber nicht explodierte, da der Künder losgerissen war. Die Sitzung wurde fortgesetzt und der Täter verhaftet.

Neue Gefechte in Südwest. Der Rest der Aufständischen in Deutschsüdwestafrika hat eine neue Niederlage erlitten. Nach amtlicher Meldung zersprengte am 11. d. M. Hauptmann Doerschlag mit einer Kompagnie eine Werft Feldschuhträger im östlichen Groß-Namaland, wobei Unterkapitän Elias Isaak und ein Vormann von der Bande Simon Koppers fielen, zwei Mann gefangen genommen wurden. Deutscherseits sind Verluste nicht zu verzeichnen.

Verlust eines französischen Unterseebootes. Aus Toulon wird gemeldet: Das Unterseeboot „Gymnote", das zur Ausbesserung im Trockendock Nr. 1 unverschlossen lag, ist infolge einer Pflichtverletzung des dortigen Aufsehers für immer unbrauchbar geworden. Man hatte nämlich vergessen, den Kommandeur der „Gymnote" davon zu verständigen, daß zur Ausfahrt kleinerer Schiffe Wasser in das Trockendock eingelassen wurde. Dadurch konnte es geschehen, daß der „Gymnote" bis auf den Boden des Trockendocks sank. Nachdem er wieder emporgebracht war, zeigte sich, daß der an der Maschinerie entstandene Schaden nicht wieder gut zu machen sei.

Lokales

* **Hagen**, 21. Juni.

Morgen ist Sommers Anfang.

Am 22. Juni um 3 Uhr nachmittags tritt Frau Sonne in das Zeichen des Krebses und bringt zugleich mit dem Anfang des Sommers den längsten Tag, der eine Dauer von 16¾ Stunden hat. Wir sind nun auf der Höhe des Jahres angekommen. Jetzt geht es wieder abwärts, langsam und allmählich. Noch aber erfüllt uns diese Erkenntnis nicht mit Wehmut, stehen uns doch die Freuden des Sommers bevor. Die Luft ist warm und vom wonnigen Duft der Rosen und Lindenblüten durchhaucht; die gefiederten Sänger in Wald und Feld lassen ihre munteren Lieder ertönen, und draußen reifen die Früchte, wogen die Getreidefelder, anmutig und mit blauen Kornblumen und rotem Mohn geschmückt. Es ist eine Freude, eine Lust sowohl für die Stadtbewohner wie für den Landmann, die weiten Feldflächen in ihrem üppigen Wachstum vor sich ausgebreitet zu sehen. Wünschen wir auch im Interesse der zahlreichen Sommerfrischler und Ferienreisenden, daß der Sommer recht schönes Wetter und dem Landmann eine reiche Ernte bringt. Diese Wünsche sind gerade in diesem Jahre um so mehr berechtigt, als wir in den Monaten Mai und Juni derart ungünstiges Wetter hatten, daß es zweifellos von schädlichem Einfluß bei der Ernte sein muß.

Der Regierungspräsident kommt zum Feuerwehrfest. Wie uns der Vorsitzende des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes mitteilt, hat der Regierungspräsident Freiherr von Coels zugesagt, zum Verbandsfest der Westfälischen Feuerwehren nach Hagen zu kommen.

Berittene Schutzleute. Der am Sonntag mittag stattfindende Festzug der freiwilligen Feuerwehren wird an der Spitze von vier Polizeibeamten, hoch zu Roß, begleitet sein. Am Donnerstag wurden sie im Hofe unseres Rathauses vom Bürgermeister Wortmann besichtigt. Während die Pferde selbstverständlich geliehen sind, hat man die Zäume und Sättel auf Kosten der Stadt besonders zu diesem Zwecke neu beschafft. Wahrscheinlich bildet diese Neubeschaffung den ersten Anlauf zur Einrichtung einer „berittenen" Polizeitruppe, vor der wir im Interesse unseres Stadtsäckels noch recht lange verschont bleiben mögen.

⏢ **Streikende Lehrer.** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß eine größere Anzahl von Lehrern aus der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen durch das Kultusministerium zwangsweise nach dem Osten versetzt worden sei resp. daß ihnen diese Versetzung angekündigt worden ist. Aber nicht alle betroffenen Lehrer werden der Weisung des Kultusministeriums Folge leisten. Nicht weniger als 23 Lehrer haben sich geweigert, nach dem Osten überzusiedeln und sind entschlossen, es unter allen Umständen auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Zumeist handelt es sich um Lehrer, die schon lange in Rheinland-Westfalen ansässig sind und einem immerhin unsicheren Geschick nicht entgegengehen wollen. Auf den Ausgang dieses Lehrerstreiks darf man mit Recht gespannt sein.

‡ **Königliche Polizei.** Berliner Blätter nehmen aus dem Vorfall in Hamborn Anlaß, sich mit den polizeilichen Einrichtungen im Industriebezirk, die sie als zum Teil noch ländlich bezeichnen, zu beschäftigen. Sie kommen dabei zu dem Schluß, daß die Einführung der königlichen Polizei, für die das Berliner Polizeipräsidium vielleicht 200 Beamte abgeben würde, bereits in den nächsten Monaten eingeführt werde. Die „R. W. Ztg." kann aus guter Quelle mitteilen, daß mit der Einführung vor April 1908 oder gar zu Oktober 1907 gar nicht zu denken ist. Die Polizeikurse der Städte Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen sind für Oktober, November, Dezember ds. Jrs. noch einmal festgesetzt, und vor Erledigung dieser Kurse wird die Aenderung der jetzigen Polizeiverhältnisse nicht erfolgen.

♂ **Zentralverband der Milchhändler für Rheinland und Westfalen.** Bekanntlich schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen, die darauf hinzielen, den Verband der Rheinisch-Westfälischen Milchhändlervereine mit dem Milchhändler-Bezirksverband Essen zu verschmelzen und einen Zentralverband der Milchhändler für Rheinland und Westfalen zu gründen. Nachdem Vorversammlungen in Castrop und Essen bewiesen hatten, daß der Plan bei den Mitgliedern der beiden Verbände sympathisch aufgenommen wurde, war Mittwoch in Essen die konstituierende Versammlung, die von Vertretern beider Verbände zahlreich besucht war. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die Gründung des Zentralverbandes aus und wählte zum Vorsitzenden A. Walkenhorst-Essen-West. Der Gesamtverband ist in vier Bezirksverbände geteilt. Der Zweck des Verbandes soll neben der Wahrung der geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder sein, sich wirksamer als bisher an der Versorgung der Städte mit hygienisch einwandfreier Markt- und Kindermilch zu beteiligen.

p **Festgenommener Dieb.** Gestern abend wurde am hiesigen Bahnhof ein Sattlerlehrling aus Hanau, der bei seinem Meister in Berchum einen Gelddiebstahl ausgeführt und sich dann geflüchtet hatte, von Polizeibeamten festgenommen.

p **Kleiderdiebstahl.** Gestern wurden mehreren Stukkateuren, die an einem Neubau in der Bahnhofstraße beschäftigt waren, von ihrer Arbeitsstelle Kleidungsstücke gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

p **Unterschlagungen.** Zwei Knechte eines hiesigen Fouragegeschäftes rückten gestern mit einem größeren Geldbetrag, den sie für abgelieferte Waren einkassiert hatten, aus. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wohin sie sich gewandt haben.

Eine das Kellnerinnenwesen betreffende Sache beschäftigte dieser Tage die hiesige Strafkammer. Bekanntlich werden Verstöße der Kellnerinnen gegen die bestehende Polizeiverordnung mit hohen Strafen belegt. Vor einigen Wochen revidierte ein Polizeikommissar eine Wirtschaft und sah, wie eine Kellnerin sich von einem Gaste entfernte. Auf Befragen erklärte sie, daß sie von dem Gaste zu einem Glase Wein eingeladen worden sei. Infolge der Anzeige wurde die Kellnerin mit 15 Mark und der Wirt, weil er das Verhalten der Kellnerin geduldet hatte, mit 30 Mark Polizeistrafe bedacht. Beide erhoben Einspruch und erzielten vor dem Schöffengericht eine Ermäßigung der Strafen auf 6 bezw. 15 Mk. Gegen dieses Erkenntnis legten beide Angeschuldigte Berufung ein. Die Strafkammer kam zu einem völlig freisprechenden Urteile, da nicht erwiesen sei, daß die Kellnerin bei den Gästen gesessen, noch mit diesen Wein getrunken habe.

** **In welche Bäume schlägt der Blitz in der Regel?** Eine Bestätigung des Sprichwortes: Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen, ergeben 11jährige Beobachtungen über Blitzschläge in den Wäldern Lippe-Detmolds. Diese sind so reich an Buchen, daß auf je 10 Bäume ungefähr 7 Buchen kommen und dennoch ist in dieser Zeit keine einzige Buche getroffen worden, dagegen aber 86 Eichen, 20 Fichten und 4 Kiefern.

Aus der Umgebung

‡ **Herdecke**, 20. Juni. (Elektrische Anlage.) Die auf das Rundschreiben des Haus- und Grundbesitzer-Vereins bereits eingegangenen Antworten haben alle dem vom Vorstande angeregten Plane, gemeinsam die Installation herstellen zu lassen, zugestimmt. Es steht heute bereits fest, daß die Zahl der Anmeldungen zur Anlage größer sein wird, als man erwartet hatte. In ca. 4 Wochen wird mit der Legung der Kabel hier begonnen werden. Nach dem Eingang der Rundschreiben werden später die Installationsarbeiten der Reihe nach ausgeführt. Auf den Vortrag des Ingenieurs Begas am nächsten Mittwoch wird aufmerksam gemacht.

× **Herdecke**, 19. Juni. (Hauskauf.) Der hiesige Bäckermeister Ad. Best hat das im Brennpunkte der Haupt- und Wetterstraße belegene, dem Hausbesitzer Kohlhage-Hagen gehörige Wohnhaus nebst großem Garten käuflich erworben. Nach den erforderlichen nötigen Umbauten soll dort eine Konditorei nebst Café erstehen.

× **Schwerte**, 20. Juni. (Kreislehrerkonferenz.) Heute fand hier die jährliche Hauptkonferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Schwerte I, umfassend die Bezirke Schwerte, Westhofen und Annen, unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Pfarrer Graeve von hier statt. Die Verhandlungen begannen um 9 Uhr in der Schule an der Sedanstraße mit eine Lektion über „Die Bedeutung unserer Kolonien". Die Kinder lernten die Kolonien kennen 1. als Besiedelungsgebiete, 2. als Stützpunkte für die Flotte, 3. als Quellen für überseeische Erzeugnisse und 4. als Absatzgebiete für Erzeugnisse deutscher Industrie. In der Besprechung der Lektion wurde der Wunsch ausgesprochen, jede Schule möge eine Karte der Kolonien besitzen und auch mit guten Bildwerken ausgerüstet sein, welche Pflanzen- und Tierwelt der Kolonien veranschaulichen und das Leben der dortigen Bewohner zeigen. Dann wurden die Verhandlungen im Gasthof Brückner fortgesetzt. Hier wurde über „Ziel und Methode des Aufsatzunterrichts" verhandelt. Ein gemeinsames Mittagsmahl, bei dem der Kreisschulinspektor das Kaiserhoch ausbrachte, bildete den Schluß der Tagung.

y **Altena**, 20. Juni. (Kreiskrieger-Verband.) Der Kreiskrieger-Verband für das Lennegebiet des Kreises Altena hielt im Wiblingwerde seinen Abgeordnetentag ab. Der Verband zählt 2876 Mitglieder in 15 Vereinen, darunter 34 Ehrenmitglieder und 280 Veteranen. Für mehr als 20jährige Vorstandstätigkeit wurde 9 Kameraden eine entsprechende Ehrung zuteil. Der nächste Abgeordnetentag findet in Altena statt, dessen Landwehrverein sein 60jähriges Bestehen feiert.

⊙ **Bottrop**, 20. Juni. (Vom Zuge getötet.) Die 7jährige Tochter des Bergmanns Robert Chrusch von hier weidete gestern abend am Eisenbahndamm eine Ziege. Als der Personenzug 702 Carnap—Bottrop heranbrauste, wollte das Kind mit der Ziege mitlaufen. Der Puffer der Maschine erfaßte das Kind und warf es zur Seite. Der Stoß, der gegen den Kopf erfolgte, war so heftig, daß das Gehirn sofort herausstrat. Der Tod trat auf der Stelle ein.

ss **Düsseldorf**, 20. Juni. (12 000 Mark beschlagnahmt.) Bei einem hiesigen Bankinstitut sind auf behördliche Anordnung 12 000 Mark beschlagnahmt worden, die der geflüchtete und inzwischen verhaftete Bureauvorsteher Durst unter falschem Namen deponiert hatte.

ch **Aachen**, 20. Juni. (Mädchenhändlerin.) Wir meldeten kürzlich, daß in einem hiesigen Großgeschäfte eine Mädchenhändlerin verhaftet worden ist. Wie wir weiter erfahren, ist die Betreffende eine gemeingefährliche internationale Hochstaplerin. Sie heißt Frau Roha, geborene Schmeets, stammt aus dem Holländischen, hat nach nur dreitägiger Ehe ihren Mann verlassen und unter hochtlingenden Namen, wie Gräfin Larsen, Fürstin Fürstenberg, ihr gemeingefährliches Treiben zu verdecken gesucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie junge Mädchen mit auf Reisen nahm bezw. nach ihrer in Vylen bei Vaals gelegenen „Villa" brachte, um sie zu ihren Zwecken zu mißbrauchen. Durch ihre noblen Passionen — sie fuhr häufig vierspännig, trug elegante Toiletten — lockte sie gutsituierte junge Leute in ihre Netze und verleitete sie zu Torheiten, die deren Familien in die größte Verlegenheit brachten. Der Vater eines der betörten Mädchen wandte sich an die Polizei, welche die Hochstaplerin auswies; trotzdem trieb sie sich auch weiter noch hier umher. Ihr Hauptarbeitsfeld waren Monaco, Paris und London.

Sport

Sport.

÷ **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Das Kaiserpreisrennen im Taunus schloß infolge des schlechten Tribünenbesuches mit einem Defizit von 1¼ Million Mark ab.

÷ **Fürstenwalde a. d. Spree**, 20. Juni. Wegen der Errichtung einer deutschen Automobilrennbahn auf Fürstenwalder städtischem Gelände haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen einem Berliner Konsortium und dem Magistrat von Fürstenwalde stattgefunden, die aussichtsreich sein sollen.

Briefkasten

J. Hagen. Sie wollen Tintenflecken aus Holz entfernen? Es kommt dabei darauf an, um was für Tinte es sich handelt. Die meisten schwarzen Tinten werden bei Anwendung von schwacher Chlorkalklösung und nachherigem Waschen mit verdünnter Essigsäure und Wasser verschwinden. An Stelle der Essigsäure kann auch Speiseessig genommen werden.

A. K. Hagen. Im allgemeinen ist zur Auflösung eines Vereins ein Mehrheitsbeschluß notwendig. Die Hälfte ist aber keine Mehrheit. Es wird indessen darauf ankommen, ob in den Satzungen des Vereins irgend eine Bestimmung enthalten ist, die sich auf die Auflösung bezieht.

Letzte Depeschen

Ausstand auf den Rheindampfern.

w **Köln**, 20. Juni. Nachdem das Maschinen- und Kesselpersonal gestern im Duisburger und Ruhrorter Hafen in den Ausstand getreten ist, weil die gestellten Forderungen von den beteiligten Reedereien abgelehnt wurden, wollen nun auch die Holländer in den Streik treten, da sie mit den Deutschen in einem Kartellverband sind. Durch diesen Streik werden allein im Kölner Zollhafen 100 Schiffe betroffen, die die Weiterfahrt nicht fortsetzen können. Nach einer Mitteilung des Verbandsvorsitzenden sind seit heute vormittag 700 Mann im Ausstand. Einige kleinere Reedereien bewilligten die Forderungen der Streikenden.

Automobil-Unfall des Prinzen von Sachsen-Weimar.

÷ **Paris**, 20. Juni. Der Prinz von Sachsen-Weimar ist beim Passieren der Grenze, als er sich im Automobil nach Paris begeben wollte, gegen einen Grenzstein gefahren. Der Prinz und sein Begleiter wurden herausgeschleudert, erlitten jedoch nur unbedeutende Verletzungen, während der Chauffeur schwer verwundet wurde. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Schweres Automobilunglück.

w **Caserta**, 20. Juni. Ein Automobil, das mit fünf Insassen aus Neapel ankam, stieß in der Nähe des Bahnhofs von Sajanello gegen einen Felsen auf; das Automobil wurde zertrümmert. Die Reisenden blieben tot.

Russische Terroristen.

w **Sosnowize**, 20. Juni. In Saizewo wurden drei Polizisten von einer Räuberbande, die sie

verfolgten, überwältigt und getötet; ihre Köpfe fand man an Bäume genagelt, warnende Plakate waren darunter befestigt.

Deutscher Hochadel im Bund mit russischen Revolutionären?

♢ **Petersburg**, 20. Juni. Die „Nowoje Wremja" enthält Dokumente, wodurch die Prinzessin Ebba zu Solms-Braunfels, die 57 Jahre alte Witwe des Prinzen Albrecht Solms und Tante des jetzigen Fürsten Georg Friedrich, als Verschwörerin hingestellt wird. Mit ihr werden andere deutsche Aristokraten der antirussischen, schwedenfreundlichen revolutionären Propaganda beschuldigt. Die Prinzessin Solms ist selbst finnischer Abstammung, eine geborene von Lavonius aus Helsingfors.

Diese Angaben werden sich wohl alsbald als ebensolchen Humbug erweisen wie die Behauptungen von russischer Seite, daß Deutschland an der Auflösung der Duma schuld sei.

Motor-Explosion auf der Jacht „Libelle".

w **Rendsburg**, 20. Juni. Auf der Schiffswerft Weber u. Libbertz explodierte heute früh auf der Jacht „Libelle", die an der Kieler Woche teilnehmen sollte, ein Motor. Wie das „Rendsburger Wochenblatt" meldet, haben dabei beide Inhaber der Werft sowie drei Arbeiter sehr schwere Brandwunden erlitten.

Eisenbahn-Unfälle.

w **Berlin**, 20. Juni. Gestern mittag wurde an dem westlich des Bahnhofs Wustermark gelegenen Ueberwege infolge unzeitigen Oeffnens der Wegeschranken ein Langholzfuhrwerk von einem Schnellzug überfahren. Die Pferde wurden getötet, der Wagen zertrümmert und der Kutscher leicht verletzt.

w **Neustadt a. d. Hardt**, 20. Juni. Ein Militärsonderzug des 5. Artillerie-Regiments stieß auf der Fahrt von Hammelburg nach Landau im hiesigen Güterbahnhof auf einen Rangierzug. Letzterer entgleiste. Einige Wagen wurden zertrümmert, während mehrere Soldaten und Pferde des Sonderzuges leicht verletzt wurden.

w **Nürnberg**, 20. Juni. Infolge falscher Weichenstellung ist hier ein Zug von Sandwagen entgleist. Vier Wagen fielen von dem Bahndamm herunter. Einem Arbeiter, der unter die Wagen geriet, wurde das Rückgrat gebrochen; er war sofort tot.

Ein Geisteskranker als Mörder.

w **Kattowitz**, 20. Juni. Ein in einer Krankenbaracke in Russisch untergebrachter Geisteskranker ermordete seinen Wärter und drei Kranke.

Rettung von Schiffbrüchigen.

w **Hamburg**, 20. Juni. Der Hamburger Dampfer „Sundsvall" brachte hier 2 Fahrgäste und 17 Mann ein, die gestern an der friesischen Küste mit dem Dampfer der Bremer Argolinie „Reiher" Schiffbruch erlitten haben. Der Reiher stieß auf seiner regelmäßigen Fahrt von Bremen nach Hull auf ein unterseeisches Wrack und sank kurz darauf.

Panik bei einer Prozession.

÷ **Triest**, 20. Juni. Während einer feierlichen Prozession in Capo d'Istria stürmte ein scheu gewordenes Pferd mitten in die Volksmenge. Es brach eine große Panik aus, wobei zahlreiche Personen erheblich verletzt wurden.

Der Winzer-Aufruhr in Südfrankreich.

(Siehe Sonderartikel.)

w **Narbonne**, 12. Juni. Die Manifestanten haben sich hier eines Polizeikommissars bemächtigt, den sie als Geisel zurückhalten. Der Verkehr auf den Straßen ist nur denen gestattet, die nach Hause zurückwollen.

w **Berlin**, 20. Juni. Am Schiffbauerdamm stürzte heute vormittag ein Gerüst ein, wodurch sechs Personen schwer verletzt wurden.

w **Bad Gastein**, 20. Juni. Ein aus Preußen gebürtiger Bahnarbeiter tötete aus Rache zwei Kameraden und verwundete vier lebensgefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

w **München**, 20. Juni. Der Untersuchungsrichter am Landgericht leitete eine Untersuchung in einer neuen Wucheraffäre ein, in der es nicht weniger als 67 Beschuldigte geben wird.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siedert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

19. Juni.

Geburten: Eisenbahnschaffner Johann Ziehbarth 1 T. Böttchergeselle Christian Ring 1 S. Buchhalter Wilhelm Bosmeyer 1 T. Kaufmann Paul Tinner 1 S. Prokurist Ernst Bechem 1 T. Bäckermeister Clemens Becker 1 T. Lagerarbeiter Heinrich Zanke 1 S.

Eheschließungen: Walzendreher-Meister Friedrich Paulmann zu Dortmund und Anna Jellinghaus zu Hagen.

Sterbefälle: Ehefrau Gerichtskanzlist Karl Schnettler, Berta geb. Wesoleck, 33 J. Rentenempfänger Jakob Schmacke, 71 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Schnettler

Berta geb. Wessolleck

im Alter von 34 Jahren.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Neuguth, Dt. Eylau, Berlin, Recklinghausen, Erkelenz und Siegen, den 19. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Rembergstrasse 18, aus statt. 8004



Kreisobstbauverein.

Nach dem Beschlusse der Hauptversammlung des Vereins werden den Vereinsmitgliedern bei Anpflanzung von mindestens 6 Obstbäumen 50 Pfg. pro Baum als Prämie aus der Vereinskasse gezahlt. Mehr als 40 Obstbäume werden nicht prämiiert.

Die Anpflanzung muß in der Zeit vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 stattgefunden haben. Formobst ist von der Prämierung ausgeschlossen; es kommen nur Obstbäume, Hochstämme in Frage. Die Herren Vereinsmitglieder werden ersucht, die Zahl der angepflanzten Obstbäume (Hochstämme), für welche die Zahlung dieser Prämie beantragt wird, mir bis spätestens zum 1. August ds. Js. mitzuteilen.

Zur Bedingung wird noch gemacht, daß die sich um eine Prämie bewerbenden Personen bereits mindestens 5 Jahre Mitglied des Kreisobstbauvereins sein müssen, oder sich schriftlich verpflichten, mindestens 5 Jahre dem Verein als Mitglied anzugehören. Es wird alsdann in nächster Zeit eine Besichtigung der Baumhöfe seitens der hierfür ernannten Vorstandsmitglieder stattfinden.

Der Vorsitzende des Kreis-Obstbau-Vereins Hagen.
Hartmann, Königlicher Landrat. 8003

Stadt Herdecke.

Gras-Verkauf!

Am **Montag, den 24. Juni 1907**, nachmittags 3 Uhr, soll das Gras auf dem hiesigen Bleichstein, **ca. 30 Morgen**, nummerweise, öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen. Zusammenkunft vor dem Zweibrückerhof.

Herdecke, am 14. Juni 1907.
7902 **Der Bürgermeister:** Dr. Goecke.

Amt Breckerfeld.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung der Gemeindevertretung für den Gemeindebezirk **Waldbauer** hiermit nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Bei dem Befahren derjenigen Gemeindewege, welche nicht unter das Gesetz, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen vom 20. Juni 1887 fallen, soll an allen Fuhrwerken der Beschlag der Felgen eine Breite von mindestens 8 cm haben.

§ 2. Ausnahmen finden statt:
a) für diejenigen Fuhrwerke, welche durch Menschenkraft fortbewegt werden;
b) für diejenigen Fuhrwerke, welche zur Beförderung von Personen dienen;
c) für die auf Federn ruhenden Fuhrwerke;
d) für Fuhrwerke, deren Gesamtgewicht bei voller Ladung nicht mehr als 500 kg beträgt;
e) für alle Fuhrwerke der Militär- und Reichspostverwaltung.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt für neue Fuhrwerke mit dem Tage ihrer Verkündigung, für bereits im Gebrauch befindliche mit dem 1. Januar 1911 in Kraft.

Breckerfeld, den 18. Juni 1907. 8010

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann: Neuhaus.

Grosser Reste-Verkauf

Freitag Samstag

An diesen Tagen gelangen alle **Reste** u. **Coupons**, welche von den Sonder-Verkaufstagen zurückgeblieben sind, zu ganz ausserordentl. billigen Preisen z. Verkauf.

Freitag Samstag

Zum Selbstaussuchen

Reste von einfarbigen wollenen Stoffen, von karrierten und gestr. Blousenstoffen, von Kostümestoffen, von Fantasiestoffen, durchweg jetzt jeder Meter nur **1,00 Mk.** und **75 ₰**

Zum Selbstaussuchen

Reste von kräftigen Hauskleiderstoffen, von prima Kleidersiamosen, von prima Pelz-Piqué, von Waschstoffen, durchweg jetzt jeder Meter nur **60 ₰**

Zum Selbstaussuchen

Reste von Baumwollbiber, von Bettkattun, von weiss. Piqué und Biber, von Elsass. Hemdentuchen, von Waschstoffen, durchweg jetzt jeder Meter nur **38 ₰**

Basse & Budelmann

Hagen i. W.

Diese Woche erhalte ich aussergewöhnl. grosse Zufuhren **Geflügel**, besonders dickfl. u. weissfl. junge Gänse, Enten, Hahnen, Hühner, Tauben, Poularden, Schnepfen, Feldhühner, Krammetsvögel.

Stets frisch zerlegt: **Reh und Wildkalb** Rücken, Keulen u. Braten, Ragout Pfd. 50 Pfg.

Fr. Fluss- und Seefische leb. Krebse, Schleien, Aal etc. Hochfeinen Caviar, Matjes-Heringe etc.

Jul. Scherney

Fernsprecher 44 u. 1009.

Nur noch einige Tage.

„Täglich frisch" ungewaschener Braunschweiger und Gousenheimer

Stangen-Spargel

à Pfd. **25, 45** u. **60** Pfg. fr. Erbsen, dicke Bohnen, Schnitt- und Salatbohnen, Rettiche, Gurken etc., Erdbeeren, süsse und sauere Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Bananen, Trauben, Tomaten etc.

empfiehlt und versendet stets frisch und billigst

Jul. Scherney

Fernsprecher 44 u. 1009.

Robert Bergfeld

Hagen i. W.

Nordstrasse 26 I.

Gerichts-Dolmetscher.

Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.

Allgemeiner Hagener Turn-Verein.

Die Mitglieder unserer

Sanitäts-Kolonne

werden hiermit zu einer Besprechung auf heute (Freitag) Abend 9 Uhr im Vereinslokal Brühl (Körner-Eiche) eingeladen.

Allseitiges Erscheinen erbittet dringend

8024 **Der Vorstand.**

Käse.

Garantiert echter **Mal-Gouda**, allerf. Qualität, soeben eingetroffen

Erstes Special-Caffee-, Butter- und Fleischwaren - Geschäft

Gustav Becker

Frankfurterstr. 95

Langestr. 36 a. Wilhelmsplatz

Bauernbutter empf. u. vers. tägl. frisch d. Postk. 9/4 Pfd. f. 7.50 frc. g. Nachn. C. Rosenfeldt, Friedrichshof, Ostpr.

Schlachthof Hagen.

Samstag, den 22. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr

Fleischverkauf

auf hiesiger Freibank.

Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4%,
3 monatl. Kündigung mit 4¼%,
6 monatl. Kündigung mit 4½%.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr. **Herdecke**, Wetter (Ruhr).

Künstliche Zähne von 3 M. an, **Plomben** von 2 M.

Zahnziehen

ganz schmerzlos. Viele lobende Anerkennungen. 249

A. Baschant,
Elberfelderstr. 34
im Hause der hyg. Badeanstalt.





Deutscher Flottenverein

Westfalenfahrt zur Wasserkante.

Hamburg — Kiel — Laboe — Helgoland — Hamburg
vom 2. bis 6. Juli d. Jrs.

Gesamtkosten von der Ankunft in Hamburg bis zur Rückkehr nach Hamburg für Unterkunft, Verpflegung, Trinkgelder, See- und Eisenbahnfahrt Mk. 35.—, **ausschließlich Getränke.**

Abfahrt mit Sonderzug von Dortmund am 2. Juli cr., vormittags 10 Uhr, mit Anschluß in Hamm i. W.

Anmeldungen zur Teilnahme erbittet die hiesige Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins.

Drucksachen aller Art liefert billigst Westfäl. Verlagsanstalt.



Für meine werten Kunden

selten so günstige

3 Extra-Angebote!

zu bekannten Verlustpreisen

9,75 Mk. **12,75 Mk.** **15,75 Mk.**

9,75 Mk. **Ein Ständer Knaben-Anzüge**

für das Alter 3 bis 10 Jahre solide graue und blaue Cheviots in aparten kleidsamen Formen.

12,75 Mk. **Ein Ständer Schul-Anzüge**

für das Alter 8 bis 12 Jahre gestreifte und gemusterte Lodenstoffe in geschl. Falten- und Norfolk-Fassons.

15,75 Mk. **Ein Ständer Burschen-Anzüge**

in kleidsamen Sacco-Formen solide Buxkin- Cheviot- und Modestoffe in guter Verarbeitung.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Hermann Kornblum
HAGEN i. W.

Direkter Zugang durch die Passage!

Beachten Sie bitte die fabelhaft billigen

Herren-Anzüge!

Preise

Von einer der bedeutendsten Herren-Kleider-Fabriken kaufte ich die Restbestände der Frühjahrs- und Sommer-Saison (nur moderne Sachen) und stelle solche ab heute in 4 Serien zum Verkauf.

Serie I Jeder Herren-Anzug Mk. **9.50**

Serie II Jeder Herren-Anzug Mk. **14.50**

Serie III Jeder Herren-Anzug Mk. **19.50**

Serie IV Jeder Herren-Anzug Mk. **24.50**

nebenstehender Herren-Anzüge.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

G. Camnitzer

Markt 1 HAGEN Markt 1.

An- und Verkäufe!

Wer verkauft

getragene Kleidungsstücke?
Offerten unter **7890** an die Exped. ds. Ztg.

Hotel-Restaur.-Verkauf

Besondererumstände halber verkaufe in der vielbesuchten Residenzstadt Detmold ein in bester Lage liegendes **nachweisl. rentables Hotel-Restaurant** nebst **Spezial-Zigarrengeschäft.** Zur Uebernahme gehören ca. 30 000 Mk. bar. Nur **ernstl. Selbstreflektanten** erhalten nähere Auskunft. 7945
Klinker, Detmold.

Gute Conditorei

in **Barmen** aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Offerten bef. die Exped. unt. Nr. 7904.

1 gebr. Landauer 1 8sitz. Privatomnibus

auch als **Break** zu benutzen, fast ganz neu, beide von Schulte gebaut, sehr preiswert zu verkaufen.
Gefl. Anfragen unter 7954 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianino

nußbaum, kreuzsaitig, billigst abzugeben. 8017
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Wohnungs-Anzeigen!

Ein trockener und sicherer
Lagerraum
zirka 100 qm Rauminhalt wird in Vorhalle, Hagen, Kückelhausen oder Herdecke baldigst zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. **8029** an die Filial-Expedition des Hagener Gen.-Anz. **Georg Heinevetter, Vorhalle.**

Ein freundlich möbliertes
Frontzimmer
mit oder ohne Pension zu verm.
Hagen, Frankfurterstr. 42.

Höherer Beamter sucht zum 1. Juli
möblierte Wohn- und Schlafstube
in guter Lage.
Angebote mit Preisangabe an die Exp. d. Ztg. unter Nr. 8012.

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung. Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buscheystr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen, Moltkestraße 14.

Ein Kotten



auf welchem 3 bis 4 Kühe gehalten werden können, per 1. Oktober d. J. zu verpachten. 7991
Haus Werdringen i. Vorhalle Keuthen.

Offene Stellen!

Tüchtige
Hammerschmiede und Zuschläger
zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. 7929
Killing & Sohn,
Eisenbahnwagenfabrik, Hagen i. W.

Kesselwärter

tüchtig und solide, für sofort in dauernde Stellung gesucht!
Eckardt & Co.,
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik, Herdecke-Nord.

4 Maurer und 2 Handlanger
oder
Polier mit einer Kolonne
sucht sofort
Alois Kehl, Breckerfeld.
Meldungen b. H. Wellershaus, Priorei. 7910

Für unsere Abteilung
Schraubenfabrikation u. Revolverdreherei
suchen wir einen tüchtigen
Vorarbeiter.
Thyssen & Co.,
Abt. Maschinenfabrik, Mülheim-Ruhr. 7982

Selbst. Monteure
(verheiratete bevorzugt)
für **dauernde Beschäftigung** gesucht.
Zeichner oder Lehrling
für techn. Bureau findet sofort Stellung. 7900
Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachfolger, G. m. b. H.
Hagen i. W.

Suche
für mein Büro per 1. Juli oder später einen im **Feuerversicherungsfach gewandten**
jungen Mann.
Etwas Kenntnis **im Zeichnen** erwünscht.
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition dieses Blattes unter 8016.

Schlosser
gesucht von 8019
Halbach & Möller, Hagen.

Einige jugendliche
Arbeiter u. Presser
gesucht. 7869
Hagen, Rehstraße 17.

Jugendl. Arbeiter
für die Packstube gesucht.
C. G. Funcke Sohn
8013 Hagen-Eckesey.

Kräftiger Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Fleyerstraße 14.

Suche sofort für mein **— Flaschenbiergeschäft —** einen jungen
Mann.
Heinrich Scheffer,
7988 Hohenlimburg.

Junger evang. 7905
Conditor-Gehilfe und Volontär
bis 1. Juli gesucht.
Carl Schröder,
Barmen-Wichlinghausen Weststraße 22.

Schreiberlehrling
gesucht. 7930
Rechtsanwalt **Dr. Helmke,**
Hagen, Südstr. 4, I.

Hülfskutscher
sofort gesucht. 7969
Hagen, Concordiastraße 3.

2 Knechte
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen,
7450 Iserlohnerstr. 4.

2 ordentliche 7962
Schuhmachergesellen
sucht
Fritz Karthaus, Hagen,
Frankfurterstraße 42.

Suche auf sofort **mehrere**
Anstreichergehilfen.
E. Huckenbeck, Hagen
Sternstraße 8. 7987

Junger, fleißiger
Buchbinder
mit sämtl. in Druckereien vorkommenden Arbeiten vertraut, sofort gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Jugendliche Arbeiter
für sofort gesucht.
Peter Bettermann,
Weingroßhandlung, Hagen, Marienstraße 5.

Junges evgl. Mädchen
für kleinen Haushalt sof. gesucht.
8008 **Frau Heinrich Nau,** Vohwinkel, Emilstr. 18.

Laufbursche
wird gesucht. 8012
Aug. Sessinghaus, Hagen, Buchdruckerei u. Papierhandlung.

Schulfreier kräftiger 8014
Laufjunge
sofort gesucht.
Walther Staum, Hagen,
Magazin für Kücheneinrichtungen.

Flotte jüngere Buchbinder u. Mädchen
für die Buchbinderei stellt ein
Wilh. von Lohr, Geschäftsbücherfabrik, M.-Gladbach.

Properes 7984
Dienstmädchen
er 15. Juli gesucht.
Fritz Schöttler, Hagen
Pelmkestraße 13.

Zum 1. Juli ordentl. braves
Dienstmädchen
evang., in kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht.
Frau E. Meisenkothen,
8006 Hagen, Bergstr. 80.

Für bald ein junges
Dienstmädchen
in kl. Familie gesucht. Selbigem wird Gelegenheit geboten, sich in Küche u. Haushalt gut auszubilden.
Frau Hildmann, Barmen,
8007 Finkenstr. 9.

Suche per 1. Juli ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Frau **P. C. Hilger,** Hagen,
8002 Eckeseyerstr. 36.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn p. sofort gesucht. 7874
Frau C. Thielmann,
Hagen, Humboldtstr. 9.

Ein tüchtiges, ordentliches, ev.
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt für sofort oder später gesucht. 7956
Frau P. Heuer, Hagen,
Buscheystr. 27, 2 Etg.

Schinken!

Prima gekochte Dosen-Saftschinken
das **allerfeinste,** was hierin geliefert werden kann
im Ganzen pro Pfd. **1.45** Mk.
Ferner empfehle als besonders vorteilhaft
Aufschnitt
mit der Maschine geschnitten
pro Pfd. von **1.00** bis **1.80** Mk.
Erstes Spezial-Kaffee-, Butter- und Fleischwaren-Geschäft
Gustav Becker
Frankfurterstrasse 95
Langestrasse 36, am Wilhelmsplatz.
Gelbe Rabattmarken werden ausgegeben.

Ein properes 8020
Mädchen
per 1. Juli für kleinen Haushalt gesucht. **Frau Georg Kaßner Hagen,** Augustastr. 16.

Suche für sofort ein 8001
Lehrmädchen
für mein Kolonialwarengeschäft.
Hamburger Import-Haus Friedr. Wilh. Leiter,
Hagen i. W., Körnerstraße 6.

Properes
Mädchen
für sofort gesucht. 7959
Frau **C. Bothe, Hagen,**
Potthofstraße 33.

Gesucht
per 1. oder 15. Juli ein sauberes, fleißiges 7931
Küchenmädchen
perfekt in der gutbürgerlichen Küche. Gutes Salär. Zweitmädchen vorhanden.
Hagen, Bergstraße 82. 1. Etage.

Gesucht auf sofort oder bald ein evangelisches, erfahrenes
Zweitmädchen
bei hohem Lohn. 7903
Frau Otto Dircks,
Barmen, Gewerbeschulstr. 52.

Stellen-Gesuche!

Junges Mädchen
mit höh. Schulbild. (musikalisch), bewand. in all. Handarbeit, sucht
Stelle als Stütze.
Gefl. Angeb. an d. Geschäftsst. dieser Zeitung unter Q 7999.

Anständige junge
Frau
sucht passende Nachmittagsbeschäftigung.
Offert. unter **7985** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 143. Freitag, den 21. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bewucherung der Offiziere.

* Der soeben in München nach sechswöchiger Dauer beendete Wucherprozeß hat wiederum starke Schlagschatten auf einen der schlimmsten Uebelstände im Offizierleben geworfen. Es mag von vornherein zugegeben werden, daß die schamlose wucherische Ausbeutung zum Teil ihren Grund in dem bodenlosen Leichtsinn auf seiten der Opfer hat. Aber auch noch andere Ursachen als diese — wir haben einige davon bereits in unserem Leitartikel „Offizierswucher" in Nr. 115 vom 18. Mai gestreift — müssen hier in Betracht gezogen werden. Als ein Beispiel für die ungeheuerliche Verschwendungssucht eines der bewucherten Offiziere, der seine Verfehlungen jetzt hart zu büßen hat, wurde im Prozeß angeführt, er habe im Zeitraum von anderthalb Jahren eine Schuhmacherrechnung von 450 Mark gehabt. Und es ist nicht unmöglich, daß bei der Nennung dieser Summe im Zuschauerraume entrüstet „Ah" und „Oh" gerufen wurde. Für 450 Mark Stiefel in achtzehn Monaten! Unglaublich! Skandalös! Da dieser Offizier nur über eine feste Monatszulage von 150 Mark verfügte, wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß er den Budget erheblich überschritt, indem er so hohe Ausgaben auf seine Fußbekleidung verwandte.

Die Sache läßt sich indessen auch, wie dem „B. T." von militärischer Seite geschrieben wird, von einer anderen Seite betrachten.

Der arme Sünder stand als Leutnant in einem Kavallerieregiment, alle Kavallerieregimenter sind elegant oder haben doch wenigstens den Ehrgeiz, als elegant zu gelten. Und die Eleganz des Kavallerieoffiziers kommt nicht am wenigsten in seiner Kleidung zum Ausdrucke. Zu seiner Ausrüstung gehören notgedrungen hohe Reitstiefel, — gewöhnlichere für den täglichen Dienst, Lackstiefel für Besichtigungen, Paraden und dergleichen. Man kann nun den Preis dieser Stiefel der gewöhnlicheren Art auf etwa 40 Mark und die der Lackstiefel auf 50 bis 60 Mark festsetzen. Bei einem Schuhmacher ersten Ranges zahlt man wohl sogar 75 bis 100 Mark für die teuere Sorte. Wird im Regiment auf besonders adrettes Aussehen der Offiziere Wert gelegt, so kann man berechnen, daß der Leutnant jährlich vier Paar hohe Dienststiefel und zwei Paar hohe Paradestiefel braucht. Das macht, nach Adam Riese, in anderthalb Jahren etwas über 300 Mark, von den niedrigen Stiefeln und dem Schuhwerk für Zivilzwecke ganz abgesehen. Somit hat aber der jüngste Offizier sein „Stiefelbudget" innerhalb von einem und einem halben Jahre höchstens um 150 Mark überschritten. Wenn das seine einzige Verfehlung gewesen wäre, trüge er gewiß noch heute den bunten Rock.

Die Kostspieligkeit unserer Uniformtrachten steht fast durchweg in einem unverträglichen Gegensatze zu der Einfachheit, zu der von oben her beständig ermahnt wird. Was helfen alle schönen Reden, wenn der Offizier direkt zu Ausgaben genötigt ist, die seinen Geldbeutel übersteigen? Noch ein kleiner Schuß überschäumenden Lebensmutes dazu — und die Katastrophe ist bald da. Der „Post" schreibt ein höherer Offizier, der Hauptgrund der Bewucherung liege darin, daß die einzigartigen Bestimmungen über das Schuldenmachen der Offiziere noch in unvermindeter Schärfe fortbestehen. Der Offizier, welcher bei seinen Vorgesetzten schuldenhalber verklagt wird und diese nicht in nächster Zeit bezahlen kann, wird verabschiedet. Kein anderer Stand steht unter diesem harten Drucke des dauernden Verlustes seines Berufes. Gerade das Gespenst der Verabschiedung bilde nun den fetten Nährboden für die Bewucherung der Offiziere. Nicht immer liege Leichtsinn zu Grunde. Kein Mensch werde bestreiten, daß die geringen Besoldungsverhältnisse der unteren Chargen mit den in allen Bevölkerungsschichten stetig gewachsenen Lebensanforderungen nicht gleichen Schritt gehalten hätten. Fast jeder Offizier gerate daher zeitweise in schwierige Geldverhältnisse. Der Ausgang sei gleichbleibend in allen Fällen.

Nach mannigfachen Verlängerungen der Schuldurkunde, unter stetiger Erhöhung der Ursprungssumme und des Zinsfußes kommt endlich der Zeitpunkt, wo der Geldgeber mit der Klage bei den militärischen Vorgesetzten droht. Damit ist der Augenblick für den Beginn jenes unbegreiflich tollen Spieles gekommen, welches sattsam aus den Verhandlungen über die Wucherprozesse bekannt ist. Der Offizier weiß, daß er für den Fall der Klage beim Regimentskommandeur unrettbar verloren ist. Um das Verhängnis nur einige Zeit aufzuhalten, läßt er sich die unglaublichsten Dinge neben und statt baren Geldes aufhalsen, schreibt jede beliebige Summe auf den Schuldschein und zahlt die unglaublichsten Prozente. Noch ein weiterer Umstand erleichtert dabei den Wucherern das Geschäft. Eltern und Anverwandte lassen sich zu den weitgehendsten Opfern herbei, nur weil bei der Verabschiedung das ganze fernere Leben des Sohnes oder Neffen auf dem Spiele steht. Aus diesen Darlegungen ergibt sich das natürliche Heilmittel, wenigstens zu weitgehender Eindämmung des Wuchers und zur Beschneidung seiner tollsten Auswüchse. Die Bestimmung der Verabschiedung eines Offiziers wegen Schulden „unter allen Umständen" muß aufgehoben werden. Sobald die Wucherer wissen, daß kein Offizier lediglich aus dem Grunde, daß er in ihre Hände gefallen ist, den Dienst quittieren muß, daß kein Angehöriger aus diesem Grunde mit seinem Vermögen in die Bresche zu treten hat, werden sie sich zehnmal besinnen, ehe sie ihr Geld in so unsicheren Geschäften aufs Spiel setzen."

Noch schärfere Maßregeln will Herr Ingenieur Born angewendet wissen, der sich unter näherer Erläuterung mit folgenden Vorschlägen an den Kriegsminister gewandt hat:

1. Anstatt den Offizier oder Beamten zu verfolgen, der auer geschrieben hat, wird derjenige bestraft, der Wechselforderungen gegen Offiziere oder Beamte erhebt. 2. Wechselrollen werden in der Art eingerichtet, daß jeder Wechsel ungiltig ist, in welchem der Akzeptant nicht neben seinen Namen die Nummer geschrieben hat, unter welcher er in der Wechselrolle eingetragen ist. 3. So lange diese Maßregeln nicht möglich sind, sollte bekannt gemacht werden, daß kein Offizier oder Beamter wegen Schulden entlassen oder im Avancement zurückgesetzt wird. 4. Dispositionsgelder für mäßigen Zins sollten jedem Regiment und jeder Verwaltung zur Verfügung stehen, um in Notfällen bei unverschuldetem Unglück oder vorübergehenden stärkeren Ausgaben auszuhelfen. 5. Ehrenwort, Ehrenschein werden für kraftlos erklärt; wer sie geltend macht, wird als Erpresser bestraft.

Der Münchener Wucherprozeß hat zur Genüge gezeigt, wie sehr unsere Verhältnisse in genannter Hinsicht einer Läuterung und Gesundung bedürfen. Es ist daher für unsere höchsten Instanzen eine durchaus lohnende Aufgabe, die in der Presse verschiedentlich gewiesenen Wege zu verfolgen.

Teslas Beitrag zur Friedenskonferenz.

Teslas neueste Sensation. — Der automatische Uebermensch. — Die individualisierte Maschine. — Ein „denkender Automat". — Unbegrenzte Zerstörungskraft. — Signale an den Mars. — Künstliche Seebeben. — Keine Kriege mehr.

Wenn nicht eine ausgesprochene Absicht darin liegt, so wäre es ein merkwürdiger Zufall, daß gerade jetzt Nicola Tesla wieder einen seiner sensationellen Aufsätze veröffentlicht hat, dessen Inhalt vorzüglich zur Tagung der Friedenskonferenz paßt. Es handelt sich nämlich um nichts mehr oder weniger als um eine Anwendung der Elektrizität, die jeden Gedanken an einen Völkerkrieg unmöglich machen soll. Die Tragweite, die Tesla selbst seit einer Reihe von Jahren seinen Erfindungen beimißt, geht immer ins Maßlose; das muß bei der Anerkennung aller Verdienste dieses Mannes um die moderne Entwickelung der Elektrotechnik offen gesagt werden. Das neueste Beispiel bestätigt dieses Urteil leider in vollem Grade. Doch hören wir selbst, was Tesla über seine „telautomatische Kunst", wie er sein großes Geheimnis nennt, diesmal zu berichten hat.

Die telautomatische Kunst ist nach seiner eigenen Erklärung das Ergebnis von Bemühungen, einen Automaten herzustellen, der sich zu bewegen und zu handeln vermag, als ob er eine eigene Intelligenz besäße. Dieser Automat ist nach der Schilderung, die Tesla in der Wochenschrift „English Mechanic" veröffentlicht, eine Wärme- oder eine thermodynamische Maschine, die aus verschiedenen Teilen besteht, und zwar einmal aus einer vollständigen Anlage zur Aufnahme, Umwandlung und Abgabe der Energie, ferner aus einem Apparat für Fortbewegung und andere mechanische Betätigung, drittens aus richtunggebenden Organen und viertens aus empfindlichen Apparaten, die Einflüssen von außen her unterliegen.

Zum nähern Verständnis der Entstehung seiner „Maschine" vergleicht Tesla diese mit der menschlichen Maschine, die er gleichfalls einen Automaten nennt, aber einen unempfindlichen. (!) Der Mensch fühlt nämlich nicht das Gewicht der Atmosphäre, die mit einem Druck von 16 Tonnen auf ihm lastet; er wird nicht berührt durch den Schauer von Stoffteilchen, die mit der Geschwindigkeit des Lichts wie eine ungeheure Wolke dauernd durch seinen Körper gehen; er ist sich auch unbewußt der Tatsache, daß er mitsamt der Erde mit der ungeheuren Geschwindigkeit von über mehr als 100 000 Kilometern in der Stunde durch den Weltraum rast. Aber wenn zarte Licht- oder Schallwellen sein Auge oder Ohr treffen, so geraten seine Nervenfasern in Bewegung und durch diese seine Muskeln. Eine Maschine von so unbegreiflich verwickeltem Bau, wie es der lebendige Körper ist, kann vom Menschen künstlich auf keine Weise hergestellt werden. Aber man kann nach der Meinung Teslas versuchen, die mechanischen Grundsätze des lebendigen Automaten auf eine unbelebte Maschine anzuwenden.

Tesla versucht seine Idee zunächst an einem Motorboot, das er mit einem Apparat zur Aufnahme elektrischer Wellen ausstattete und so mit Hilfe der drahtlosen Uebertragung zu lenken versuchte. Diese Probe gelang nach seinen Angaben vollkommen, so daß der Mechanismus des Boots jede Bewegung so ausführte, wie sie ihm durch Vermittlung der elektrischen Wellen befohlen worden war. Der nächste Schritt für ihn war, die Maschine zu individualisieren. Auch hier nahm er den belebten Automaten mit seinem System von Nervensignalen zum Vorbild und schuf einen Apparat, der für eine große Zahl verschiedener Schwingungen empfindlich war, wie etwa das menschliche Ohr für eine große Zahl von Tönen. Auf diese Weise konnte die Mannigfaltigkeit der Willensübertragungen von der Sendestation nach dem Automaten hin in außerordentlichem Umfang vermehrt werden.

Aber Tesla verspricht noch viel mehr, als was er bisher nach seiner eigenen Angabe bereits geleistet hat. Er macht sich anheischig, einen Mechanismus zu schaffen, der ohne irgendwelche Aufsicht, also sich selbst überlassen, so handeln werde, als ob er mit einer eigenen Intelligenz ausgestattet wäre. Er werde auf die schwächsten Einflüsse von außen her antworten und nach diesen seine Tätigkeit richten, als ob er Logik und Vernunft besäße, kurz er werde seine Pflicht erfüllen wie etwa ein kluger Diener. Tesla gibt wenigstens zu, daß ihm diese Erfindung nicht leicht geworden sei, sondern daß er allein fünf mehr oder weniger grundlegende und schwer in die Wirklichkeit zu übersetzende Erfindungen habe machen müssen, um seinen individualisierten Telautomaten zu schaffen.

Er malt nun weiter aus, was sein Telautomat als Kriegsmaschine auf dem Land, untermeerisch oder in der Luft bedeuten würde und wie er ohne eine menschliche Seele an Bord der Träger einer unbegrenzten Zerstörungskraft zu werden vermöchte. Seit Menschengedenken hat sich der Erfindungsgeist mit der Herstellung von Höllenmaschinen abgegeben, von denen immer noch die Kanonen die wichtigsten sind. Ein Geschütz von 30 Zentimeter Kaliber, mit Kordit geladen, schleudert ein Geschoß von 850 Pfund mit

FEUILLETON



Wie soll ich grüßen?

Vor kurzem ist wieder einmal ein Verein gegründet worden, der die Sitte, den Gruß durch Abnehmen des Hutes auszuführen, aus hygienischen Gründen abschaffen und dafür das militärische Salutieren einführen will. Die „Neue Freie Presse" schreibt zu dem alten Problem der Grußreform: Daß die Damen den Gruß mit einem Neigen des Kopfes und mit einem unendlich variierenden freundlichen Lächeln beantworten, finden die Herren der Schöpfung ganz in Ordnung. Daß aber diese den Hut ziehen sollen, wird für unrichtig bezeichnet. Historie, Aesthetik und Hygiene werden gegen diese Sitte ins Feld geführt. Das Hutziehen sei ein Brauch der katholischen Kirche und insbesondere in Spanien zu Hause; das Hutziehen sei nicht schön und das Hutziehen sei ungesund, eine Quelle von Schnupfen und Verkühlungen. Die Herren mögen deshalb salutieren, wie es der Soldat tut; laßt uns Salutiervereine gründen! Die Geschichte des Grußes ist wohl noch nicht geschrieben; Tatsache ist, daß das Hutziehen und der Handkuß, der ja auch aus der Mode kommt, über Spanien zu uns gewandert sind. In den spanischen Niederlanden zieht der Herr vor der Dame ehrerbietig den Hut. Der Handkuß erhält sich bei den Slaven, während das wienerische „Küß die Hand" mehr oder weniger nur noch ein inhaltsloses Klischee ist. Aber das Ziehen des Hutes vor der Dame ist in Europa überall nachweisbar und üblich. Wir sollen den hygienischen Schritt tun und stramm salutieren, statt zu grüßen. Man bedenke doch, daß das Salutieren nichts anderes ist als ein Symbol des Hutziehens. Man greift zur Mütze zieht sie jedoch nicht. In nicht weit zurückliegenden Zeiten haben die Herren in Uniform ebenfalls den Hut zum Gruße gezogen. Das Salutieren ist also ein symbolisch angedeutetes Hutziehen, verlangt aber bestimmte Hutformen; die Mütze, die Kappe eignet sich zum Salutieren besser als ein breitrandiger Hut. Wenn sich die Männer entschließen zu salutieren und entsprechende Kopfbedeckungen tragen (man denke sich nur einen älteren Herrn mit einem Claque, der eine Dame stramm salutierend begrüßt!), so ist dagegen nichts einzuwenden. Wir kürzen den Gruß ab, wie wir die Schnörkel der Schrift und die Figuren der altehrwürdigen Quadrille abkürzen. Es taucht nur eine bange Frage auf: Wie nehmen die Damen die stenographischen Grüße auf? Begnügen sie sich damit, daß wir, um uns gegen Verkühlungen zu schützen, so kühl wie nur möglich grüßen? Oder werden die Damen Gleiches mit Gleichem vergelten, entweder das holdselige Lächeln oder das vielgestaltige Neigen des Kopfes unterdrücken, die Affäre des Grüßens abkürzen oder ebenfalls stramm und kalt salutieren? Man sieht, eine Grußreform hat ihre unheimlichen Tücken und Rücken; sie kann uns vielleicht vor Schnupfen schützen, dafür aber den leisen Reiz des Grüßens, des wortlosen Begrüßens gründlich stören.

Die neue Köchin.

Eine Dame erhielt, wie wir der „Jugend" entnehmen, auf ein Köchinnen-Gesuch hin nachfolgenden Brief:

Sehr geehrte Herrschaft! Bei eine Herrschaft, bei welche ich zeitens zu Krankheit und Kindtaufe und andere freudige Vorkommnisse Aushilfe mache, von Herrschaften, die viel bei meiner gnädigen Frau zu Besuch sein auf Ihnen hingewiesen bringe ich in Augenschein daß ihrer gnädigen Herrschaft die Köchin abgezogen ist u. frage ich auf diese Weise höflichst an, ob mein Tochter Laura bei Sie mit beginnenden Monat einziehen kann, weshalb ich um gitigen Bescheid bitte, was die gnädige Frau entschultigen werden, wodurch freilig Arbeit entsteht. Meine Tochter wird in diesem Jahre wenn Sie das Leben behält was der Liebe Gott verhüden möche, voraussichtlich 18 Jahre, sie scheut vor keiner Arbeit retur, sie hat den Gnädigen Herrn, wo sie früher in Stellung war gekocht, was die gnädige Frau nicht fertig brachte und die gute Herrschaft hat mir eigenhändig gesagt wie Laura abzog ich sollte ja nicht böße auf das Mädchen sein, sie wäre eine gude fleißige Persohn und so ein prafes Persohnal ließe Niemand nicht gerne ziehen, aber der junge Herr hätte ein Auge auf Sie geworfen und der gnädige Herr sagte, es währe besser wenn Laura ginge diese junge hübsche Mädchen täte ihm leit und so wäre es viel besser weil Laura nicht aus ihrem Stande ist und dann war meine Tochter bei einem jungen Herrn von meine Herrschaft wo ich 8 Jahre war, der heuer den Pastor an der Universität gemacht hat und früher Religion stutierte dort war sie wie das Kind auch gab es in dieser Familie Gänse Hühner und ein Schwein, wie im Elternhause, was Ihr sehr gefiehl, aber der Herr Pastor war sehr hitzig was mich in dieser Brangsche wundern muß und hat Ihr in der Sackristei das Etwie zu dem Taufbecken nachgeworfen, weil sie die Geräte nicht ganz Trocken hineingelegt haben sollte, was aber die gnädige Frau gewesen war wodurch Schimmel in den Sammt gekommen war, welcher einige Mark Geld kostete war sehr ärcherlich ist da meine Tochter mit 3 Stichen an dem Kopf genäht worden welche Schmerzen sehr schmerzhaft sein und ist abgezogen auch war ihr schon einmal ein großes starkes Licht nachgeworfen worden was aber nur das Gefäß traf wo es nicht weh tut. Meine Tochter ist jetzt zur Aushilfe bei Verwante. Ihr Bild füge ich aus dem Stehrahmen bei weil wir nur noch eins haben. Sie gnädige Frau sollen sehen, daß Ihr Fexterieh*) ein sehr hübsches ist auch ist sie ein sehr gebildetes Mädchen wenn auch die Eltern einfache Leite sein.

Unterschrift.

Ein riesiger Sonnenfleck

ist seit einigen Tagen auf der Sonne sichtbar. Der Fleck ist ohne Fernrohr wahrzunehmen, wenn man nur das Auge durch ein geschwärztes Glas schützt. Ein kleines Fernrohr zeigt, daß man zwei gewaltige Flecken, die genau übereinanderstehen, vor sich hat, während eine Unmenge kleiner mit ihnen in denselben Halbschatten, der die meisten Sonnenflecken umgibt, eingebettet ist; die Fleckengruppe ist am Donnerstag, den 20., mitten auf der Sonnenscheibe angelangt und wird bis Donnerstag, den 27., zum Westrand der Sonne gewandert sein, wo sie verschwindet.

Die Flecken müssen auf der Rückseite der Sonne vor einigen Tagen entstanden sein, denn an ihrer Stelle war kurz vorher nichts vorhanden, auch nicht der kleinste Fleck; sie müssen sich also schnell entwickelt haben. Infolge der Drehung der Sonne, die auf der Vorderseite von Ost nach West geht, kamen sie am 14. Juni am Ostrande zum Vorschein. Daß sich jetzt wieder ein großer Sonnenfleck zeigt, ist recht auffallend, denn die Flecken der Sonne nehmen im 11jährigen Wechsel zu und ab. Nun hatte Mitte 1905 die Sonne den höchsten Stand in der Entwicklung der Flecken erreicht und seitdem darin abgenommen, so daß man im Gegenteil erwarten durfte, daß sie hin und wieder völlig fleckenlos sein würde. Statt dessen nun aber diese gewaltige Fleckengruppe, die nahezu ein Drittel des Durchmessers einnimmt und aus zwei großen behoften Flecken mit vielen kleinen, schwarzen Kernen und glänzenden Fackeln besteht.

Die einzelnen großen Flecken besitzen eine Größe, die diejenige der Erde übertrifft. An dieser Stelle der Sonnenscheibe war allerdings seit November schon eine wechselnde, nie versiegende Unruhe beobachtet worden. Anfangs November letzten Jahres befand sich dort zuerst eine kleinere Fleckengruppe, die im Dezember schon ziemlich groß geworden war. Nach der dritten Rückkehr anfangs Januar zeigte die Sonne die höchste Tätigkeit. Sie nahm bei den folgenden Umdrehungen ab, blieb aber Ende Januar und Ende Februar noch ziemlich auffällig. Im März war außer einer Fackelgruppe nichts zu sehen. Aber im April und Mai tauchten wieder am gleichen Ort kleinere Fleckengruppen auf, die sich nunmehr bei der achten Rückkehr zu der jetzt vorhandenen mächtigen Erscheinung entwickelt haben. Bei dem raschen Wechsel, dem diese Gruppe zu unterliegen scheint, dürften in den nächsten Tagen möglicherweise starke Nordlichter, verbunden mit magnetischen Erdströmen, die bekanntlich zuweilen auch den Telegraphenbetrieb stören, nicht ausgeschlossen sein.

*) Soll wohl heißen: Exterieur.

Begleitschutz

nennt sich eine in Berlin neubegründete Gesellschaft, die nach amerikanischem Muster Damen und Kindern gegen Entgelt männliche Begleiter stellt. Sie empfiehlt sich besonders fürs Abholen vom Theater, für Besuche fremder Städte, für Ausflüge und Reisen und übernimmt auch den Schutz von Wohnungen während der Reisezeit. Betont wird noch, daß von dem Unternehmen, das in Schöneberg seinen Sitz hat, nur unbedingt zuverlässige, kräftige Begleiter oder „Schützer" zu mäßigen Sätzen gestellt werden. Der „Begleitschutz" erfolgt in der unauffälligsten Weise durch elegant gekleidete, „gebildete" Herren von gutem Benehmen, so daß es Uneingeweihten verborgen bleibt, daß die als tadellose Kavaliere auftretenden Begleiter für ihre auf Bestellung geleisteten Ritterdienste bar bezahlt werden und womöglich auch den Dank der Dame in Gestalt eines Trinkgeldes gern entgegennehmen. Die neue Einrichtung wird von der „Berl. Ztg." mit folgenden Worten glossiert:

Wie sagt man systematisch fort
Die Poesie aus unsern Zeiten!
Bald fällt nun auch das schöne Wort:
„Mein Fräulein, darf ich Sie begleiten?"
Kein Jüngling ohne Eigennutz
Wagt mehr bei eines Regens Wüten,
Teils seinen Schirm, teils seinen Schutz
Dem schönen Fräulein anzubieten.
Weil neben ihr gemessen geht
Bei Sonnenschein und Ungewitter,
Ob Lenzluft oder Nordwind weht,
Ein von ihr bar bezahlter Ritter.

Wie wird dies trist sein anzuschau'n:
Ein Mann mit Amt und ohne Meinung
Geht an der Seite schöner Frau'n
Als peinliche Begleiterscheinung!
Blickt einer du ins Aug' zu tief
Und willst an ihrer Seite wandeln,
Wird er nach seinem Preistarif
Vielleicht gar böse dich behandeln.
Drum hör' mich an, mein Rat ist gut:
Willst du nicht lassen das Poussieren,
Laß' beim Begleitschutz-Institut
Dich schleunigst selber engagieren!

einer Anfangsgeschwindigkeit von fast 900 Metern in der Sekunde und erteilt ihm eine Energie von nahezu 20 Millionen Meterkilogramm. Wenn ihm die Luft keinen Widerstand leistete, so würde ein solches Geschoß etwa 80 Kilometer weit fliegen, ehe es zu Boden fiele und 3500 Pferdestärken müßten über eine Minute tätig sein, um seine mechanische Energie hervorzubringen.

All das, so wunderbar es sich ausnimmt, erscheint Tesla wie ein Nichts gegen die Möglichkeit, die er in andern Mitteln sieht. Er weist darauf hin, daß die Elektrizität in der Form explosiver Energie von einer solchen Gewalt aufgespeichert werden kann, gegen die eine Korditexplosion wie ein Hauch eines Atems sein würde. Er spricht von einer im Bau befindlichen Maschine, die es ihm ermöglichen werde, Explosionskräfte bis zu mehr als 800 Millionen Pferdestärken zu bewirken oder zwanzigmal so viel als eine volle Breitseite der acht 30 Zentimeter-Kanonen des „Dreadnought". Für eine Phantasie, wie die Teslas, ist es durch die Erzielung derartige Mittel ein ganz einfaches Nebending geworden, auf diesem Wege auch die Sendung von Signalen nach dem Planeten Mars zu erreichen; er hält die Erfüllung dieser chimärischen Aufgabe jetzt nur noch für ein Problem, das der Ingenieur auf dem Wege der Rechnung lösen könne.

Ueberhaupt wird die Menschheit bald ihre Kriege, wenn es dann noch solche geben kann, nur noch mit Wasserkraft und elektrischen Wellen ausfechten. Es ist der Standpunkt der neuen Techniker, den Tesla betätigt, wenn er an der heutigen Kriegführung am meisten zu bedauern findet, daß so viele ausgezeichnete Intelligenzen in ganz unökonomischer Weise verwandt werden, und er wünscht nichts sehnlicher, als der ganzen Welt zu beweisen, daß die Schaffung eines solchen Ungeheuers wie eines Kriegsschiffes von 20 000 Tonnen, der größte technische Unsinn von der Welt ist. Alles lenkt seine Gedanken darauf hin, ein kleines Schiff mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit und wenigen Waffen und großer Zerstörungskraft zu erfinden, gegen das ein Leviathan mit Tausenden von Tonnen Gewicht an Panzerplatten so machtlos sein würde, wie einst Goliath gegen die Schleuder des David. Und nun kommt die eigentlich große Neuheit, an die vielleicht noch kein Mensch vor Tesla gedacht hat, er will nämlich mit seinem Telautomaten eine ungeheure Flutwelle erzeugen, die er als ein hydrodynamisches Phänomen von besonderer Art bezeichnet, und zwar hat er dazu nicht mehr nötig als 20 oder 30 Tonnen eines billigen Sprengstoffes.

Wir wollen nicht weiter in die Tiefen seiner Begründung hinabsteigen, sondern nur berichten, daß er auf diesem Wege einen Gasdruck von 20 000 Atmosphären durch untermeerische Explosionen hervorrufen und mit der dadurch erzeugten Welle eine ganze Flotte auf einmal von unterst zu oberst kehren und vernichten will. Es kommen dabei Zahlen vor wie eine Energie von 20 Millionen Metertonnen und eine Wassermenge von 30 Millionen Kubikmeter Wasser, die dadurch mit ungeheurer Kraft in Bewegung gesetzt werden. Der Welle würde ein Tal von fast 200 Metern Tiefe folgen, und es wäre, sagt Tesla, ganz überflüssig, sich eine Vorstellung davon machen zu wollen, wie das Schicksal eines Schiffs, es möge so groß sein wie es wolle, unter dem Einfluß einer solchen Bewegung des Meerwassers sein würde. Leider scheint Tesla eine Beschreibung seiner neuen Erfindung mit den nötigen Beweismitteln nicht bei der Internationalen Friedenskonferenz eingereicht zu haben. Wie viele Reden, wie viel Tinte und wie viel Druckerschwärze würde sonst möglicherweise erspart worden sein!



l **Letmathe**, 20. Juni. (Vier Touristen,) welche eine Vergnügungstour zu Fuß von Barmen nach dem Felsenmeer bei Oeilinghofen unternehmen wollten, wurden auf dem Obstfelde von Samstag auf Sonntag Nacht von einem schweren Gewitter überrascht und irrten in der Dunkelheit mit vollständig durchnäßter Kleidung umher. Schließlich gingen sie auf die feuerspeienden Schornsteine des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins zu und fanden daselbst auf der Zinthütte bei den Arbeitern glückliche Unterkunft; hier wurde ihnen Raum und Platz gewährt, um ihre Sonntags-Kleidungsstücke gründlich austrocknen lassen zu können. Wie mag die gute Bekleidung wohl ausgesehen haben?

÷ **Herbede**, 20. Juni. (Ermittelter Viehräuber.) Dem Metzgermeister Georg Haarmann zu Langendreer wurden in der vorigen Woche von der „Blumen-Au", einer großen Ruhrweide, zwei wertvolle Weidekühe gestohlen. Mit Hilfe der Bochumer Kriminal-Polizei ist er dem Viehräuber schnell auf die Spur gekommen. Bei einer am Samstag in Bochum eingelieferten Kuhhaut war der Hornbrand abgefeilt worden. Durch andere Merkmale konnte der Bestohlene gestern feststellen, daß es die Haut einer der gestohlenen Kühe war. Letztere hate der Metzger J. aus Bochum geschlachtet. Die andere Kuh hatte derselbe Metzger bei dem Landwirt Str. in Steinkuhl auf die Weide getrieben. Beide Kühe will er in Steele gekauft haben für 500 Mark, eine Bescheinigung darüber legte er vor. Herr Haarmann erhält eine Kuh zurück. Durch die Untersuchung aber wird der Räuber entlarvt werden.

st **Aus den Brilooner Bergen**, 20. Juni. (Eine alte Bauernregel) sagt: „Wenn es keinen Winter gibt, dann gibt es auch keinen Sommer." Was nun unseren letzten Winter anbelangt, so können wir ihn doch wohl nicht bärbeißiger und schneereicher verlangen, aber haben wir denn jetzt einen Sommer? Mit nichten, also gilt die alte Bauernregel nicht mehr. Wenn es auch einmal einige Tage erträgliches Wetter ist und anfängt, warm zu werden, wie es sich für den Sommer gehört, dann donnert es gleich wieder, die Temperatur fällt und wir haben genau das naßkalte Wetter vom Vorjahre. Aber es sieht in diesem Jahre doch noch schlimmer aus. Die Winterfrüchte sind, wie schon verschiedentlich gemeldet, fast total verdorben. Auch die Sommerfrüchte stehen im ganzen und großen nicht besonders. Auch auf guten Ländereien steht der Hafer meistens schmächtig, eine natürliche Folge der kalten Witterung. Auf den mehrschürigen Wiesen beginnt man mit dem Schnitt des Grases, aber überall wird geklagt, daß es sehr zusammengehe und das Grundgras zurückbleibe. Dabei wissen die Leute das Gemähte nicht trocken zu bekommen. Die Kartoffeln müssen angehäufelt werden, aber sie sind zu unregelmäßig aufgegangen und die feuchte Witterung erschwert die Arbeit. Die Landwirte sehen deshalb mit Besorgnis der Zukunft entgegen, da Futtermangel unausbleiblich werden wird. Die Weiden werden kahl, ohne daß für nötigen Nachwuchs Aussicht ist.

Schalksmühle, 20. Juni. (Den heimkehrenden Wetturnern) vom Kreisturnfest in Bielefeld wurde beim Eintreffen des um 8,41 Uhr abends fälligen Personenzuges ein feierlicher Empfang bereitet. Am Bahnhof hatte sich außer aktiven wie passiven Mitgliedern ein großer Teil der Bürgerschaft versammelt, um den ersten Siegern in dem heißen Wettkampf ihre Glückwünsche darzubringen. Unter den Klängen des Trommler- und Pfeiferkorps des Jugendturnvereins marschierte die Kolonne geschlossen zum Vereinslokale (H. Husser), wo dann der erworbene 1. Eichenkranz niedergelegt wurde.

st **Münster**, 20. Juni. (Aus Anlaß des diesjährigen Kaisermanövers,) das der Stadt Münster 10—14 000 Mann Einquartierung bringen wird, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung ein Ortsstatut, wonach die Einquartierungslasten lediglich von den Hausbesitzern zu tragen sind. Die Quartierträger erhalten aber aus städtischen Mitteln einen Zuschuß zu den aufzuwendenden Quartierkosten. Hierbei wurde auch mitgeteilt, daß für die in Bürgerquartieren nicht unterbringbaren Truppen Baracken gebaut werden sollen.

♂ **Essen**, 20. Juli. (Eine japanische Studienkommission), die gegenwärtig Deutschland bereist, traf hier ein. Die Kommission, die sich aus etwa zwölf Herren zusammensetzt, besichtigte heute die Kruppsche Fabrik und folgte heute abend einer Einladung des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach nach Villa Hügel. Der Aufenthalt in Essen ist auf mehrere Tage berechnet.

Duisburg, 20. Juni. (Infolge der andauernd hohen Fleischpreise) der hiesigen Metzger hat der Duisburger Beamten-Konsumverein sich veranlaßt gesehen, einen eigenen Fleischverkauf einzurichten.

In **Mülheim** (Ruhr), 20. Juni. (Ueber 100 Jahre alt.) In dem Stadtteil Broich ist der über 100 Jahre alte Josef Hausmann gestorben. H. war am 15. März 1806 geboren.

In **Köln**, 19. Juni. (Zu dem bereits gemeldeten traurigen Vorfall auf dem Rhein) bei Hochheim wird noch gemeldet: Von dem bergwärts fahrenden Güterdampfer „Egan 10" fiel das 22 Monate alte Söhnchen des Kapitäns Theodor Artz über Bord. Der Steuermann sprang vom Ruderstuhle aus dem Kinde nach und schwamm eine ganze Weile mit dem Kind. Der Kapitän ließ die Maschine sofort Volldampf zurückarbeiten. Das Personal ließ die Schaluppe ins Wasser und 3 Mann fuhren dem um 2 Leben kämpfenden Retter nach. Etwa 10 Meter von demselben entfernt, sah man, wie das Kind den Armen des Mannes entglitt. Der Steuermann, der offensichtlich aufs höchste erschöpft war, versuchte mit letzter Kraft nochmals nach dem Kinde zu tauchen, ging aber dabei unter und kam leider nicht mehr zum Vorschein. Das Kind und der mutige Steuermann sind beide ertrunken. Dem Personal, welches in jeder Hinsicht seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat, war es leider nicht möglich, den Ertrinkenden früher Hilfe zu bringen. Der Dampfer fuhr nach Pfaffendorf und der Kapitän meldete den Unglücksfall der Polizeibehörde. Der Kapitän Theodor Artz aus Rotterdam setzte für denjenigen, welcher die Leiche seines einzigen Kindes (Johannes) landet, eine Belohnung aus. Der brave mutige Steuermann, ein sehr tüchtiger Schwimmer, war 27 Jahre alt, unverheiratet; er heißt Gustav Juierlink, wohnhaft in Philippinen, Seeland.

In **Bonn**, 20. Juni. (Der Zentrumsabgeordnete Dasbach) wurde wegen eines schweren Magenleidens von Professor Garré operiert. Die dreiviertelstündige Operation ist gut verlaufen.



[Riesenunterschleife in einer Irrenanstalt.] Im Schweriner Betrugsprozeß gibt bei der weiteren Erörterung der Kohlenlieferungen der Angekl. Schultze zu, daß er bei jeder Lieferung von 200 Zentnern 100 bis 200 Kilo aufgeschlagen hat. — Vors.: Wir wollen Sie aber das Uebergewicht von sieben bis acht Prozent erklären? — Angekl. Frau Scharfenberg: Mir ist das unerklärlich. — Vors.: Sie hatten doch mit einem ungetreuen Beamten zu tun? — Angekl. Scharfenberg: Das wußte ich doch nicht. — Vors.: Sie gaben ihm doch aber Geld, und deshalb mußten Sie wissen, daß Schultze ein ungetreuer Beamter war. — Angekl. Scharfenberg: Schultze hatte doch auch das Vertrauen seiner Vorgesetzten! — Vors.: Eine so gewiegte Geschäftsfrau, wie Sie es sind, wußte ganz genau, wes Geistes Kind Schultze war. — Angekl. Scharfenberg: Wenn es als Untreue ausgelegt wird . . . — Vors. (unterbrechend): Hier wird nichts ausgelegt. Sie mußten wissen und wußten, daß Schultze nicht ehrlich war. Die Sachverständigen Burmeister und Karmeyer sind der Meinung, daß das enorme Uebergewicht von 7 bis 8 Prozent jedem auffallen mußte, weil in Dömitz auf Braunkohle kein Uebergewicht gegeben wurde. Der Sachverständige Kolz hat einmal bei einer Lieferung von 85 000 Kilo ein Uebergewicht von 6000 Kilo (!) festgestellt. Der Angekl. Schultze hat vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, daß er bei Lieferungen von 200 Zentnern bis zu 100 Kilo aufgeschlagen hätte. — Angekl. Schultze: Wenn ich erklärt habe, daß ich 100 oder sogar 200 Kilo aufgeschlagen habe, so bezieht sich das nur auf die letzten Jahre. In den ersten Jahren, wo ich das Uebergewicht bezahlt bekommen habe, habe ich größere Aufschläge gemacht. Allerdings weiß ich nicht, ob Frau Scharfenberg das gewußt hat. — Der Vorsitzende stellt dann weiter fest, daß verschiedentlich sogar ein offenbares Untergewicht in ein großes Uebergewicht verwandelt wurde. — Die Angeklagte will der Fälle sich nicht entsinnen. Sie bleibt dabei, daß sie sich nur nach dem Wiegezettel gerichtet habe, an Betrug habe sie nicht gedacht. — Vors.: Das haben Sie schon so und so vielmal gesagt. — Angekl. Scharfenberg: Ja. Sie scheinen mir es aber nicht glauben zu wollen. Daher muß ich es immer wiederholen. — Am Donnerstag und Freitag findet keine Verhandlung statt. Am Sonnabend sollen die Butterlieferungen an die Anstalt erörtert werden. (Forts. folgt.)



— **189 000 Mark auf einem Radausflug verloren.** Einen teuren Radausflug hat der Mühlenbesitzer Oswald Wiesenhütter aus Großbrambach bei Buttstädt in Thüringen unlängst unternommen. Er hatte eine große Summe, die aus zwei Schecks im Gesamtbetrage von 179 000 Mark, sowie zehn Hundert- und zwei Fünfzig-Markscheinen bestand, bei einer Bank in Dresden in Empfang genommen, um davon ein Elektrizitätswerk in Weimar zu errichten. Als W. von Dresden die Heimreise antreten wollte, war der Zug, den er benutzen gedachte, bereits abgedampft. Um den unfreiwilligen Aufenthalt bis zur nächsten Fahrgelegenheit auszunutzen, beschloß er, einen Radausflug in die Lößnitzortschaften bis Meißen zu unternehmen. Am Bahnhofe in Dresden befand sich die Brieftasche mit dem wertvollen Inhalte noch in seinem Besitz, als er aber in Meißen angekommen, eine Banknote wechseln wollte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schreck den Verlust der Brieftasche. Diese ist weder in Dresden, noch auf den Polizeistationen der von ihm durchfahrenen Ortschaften als gefunden angezeigt worden, und da auch alle Nachforschungen nach dem Verbleib der verlorenen Wertpapiere bisher ohne Erfolg waren, darf man gespannt sein, wie sich das Rätsel lösen wird.

— **Kurioса von der Gewerbezählung.** Die Gewerbezählbogen haben manchem Kopfzerbrechen gemacht; aber auch mancher konnte sich nicht enthalten, bei der Ausfüllung seinem Galgenhumor freien Lauf zu lassen, sodaß die Einsammler in solchen Fällen das Mitnehmen der Bogen verweigerten. Etwas Besonderes leistete ein Gastwirt in Elmsbüttel. Die Frage 4 (Haupt- oder Nebenbeschäftigung) beantwortete er mit „Ja, weil ich nicht genug verdiene". In Frage 6 bezeichnete er sich als „Gastwirt ohne Kopra und Reis". Die Frage 8 erledigte er mit den Worten „Da werde ich nicht draus klug". Ueber die Fragen 9a bis d schrieb er querüber das Wort „Quatsch"! Unter Frage 11 bezeichnete er als im Betrieb vorhandene Kraftmaschine seine Frau (mit unbekannten Pferdestärken!) Als weitere Maschine nannte er unter Frage 12 „Biermaschine, Nähmaschine und elektrische Taschenlampe". Frage 12a bis d erledigte er mit „nix Person, nix Kilowatt". Unter Angabe des beschäftigten Personals schrieb er: „meine liebe Frau nebst Mann und vier Kindern". — Der Bogen wurde beim Einsammeln zurückgewiesen, jedoch weigert der Betreffende sich beharrlich, einen andern auszufüllen.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Beamte und Lehrer bei der Betriebszählung.

Großer Unwille herrscht bei den städtischen Beamten angesichts eines ihnen entzogenen Nebenverdienstes. Unser Erster Bürgermeister Cuno hat nämlich die Anordnung getroffen, daß mit der Revision und Sichtung der Ergebnisse der am 12. Juni stattgehabten Berufs- und Betriebszählung in erster Linie die Lehrer betraut werden. Der mit der Annahme derselben beauftragte katholische Kreisschulinspektor Knügel (der evangel. Kreisschulinspektor Stordeur ist z. Z. beurlaubt) hat ausschließlich nur katholische Lehrer dazu herangezogen. Nur ein einziger evangelischer Lehrer nimmt ebenfalls daran teil, weil dieser sich besonders hierzu gemeldet hatte. Da die Parität in diesem Falle überhaupt nicht gewahrt ist, so herrscht große Verstimmung in der evangelischen Lehrerschaft. Den teilnehmenden Lehrern ist für jede Arbeits-Stunde eine Entschädigung von 1,50 Mark versprochen worden. Da sie täglich vier Stunden im Rathause tätig sind, so verdienen sie pro Tag das nette Sümmchen von 6 Mark, selbstverständlich neben ihrem Gehalte. Eine so weitgehende Entschädigung ist den städtischen Beamten für Ueberstunden noch nie gewährt worden. Die Letzteren meinen nun, daß in erster Linie sie dazu berufen seien, mit diesen Arbeiten außerhalb ihrer Dienststunden beauftragt zu werden und daß ihnen die Entschädigung zu teil werde. Dieserhalb ist inzwischen der Vorstand des Kommunalbeamten-Vereins bei den Bürgermeistern Willde und Wortmann — Erster Bürgermeister Cuno befindet sich in Amsterdam — vorstellig geworden. Diese haben denn auch eine kleine Anzahl städtischer Beamten, im Ganzen acht, zur Mitarbeit zugelassen. Einer der teilnehmenden Lehrer hat bei der letzten Volkszählung im Jahre 1905 das Material übrigens völlig unbrauchbar abgeliefert, sodaß ein städtischer Beamter den Bezirk neu zählen mußte. Heute ist er als Revisor im Rathause tätig. Ein anderer hat sogar nicht einmal als Zähler mitgewirkt. Die Beamten hoffen, daß dieser Zurücksetzung ein Ende gemacht wird.

Mehrere, die es angeht.

Unsere Straßenverhältnisse.

besonders in den ungepflasterten Straßen, lassen viel zu wünschen übrig und sind nicht dem Ansehen einer Stadt von ca. 83 000 Einwohnern entsprechend. Ertönen Herbst, Winter und Frühjahr in den Zeitungen die Klagen, daß die ungepflasterten Straßen durch den Schmutz oft kaum zu passieren sind, so ertönen jetzt im Sommer laute Klagen über ungenügende Besprengung. Dieselbe scheint völlig unorganisiert zu sein. Durch den Neubau des Krankenhauses sind die Wilhelm-, Lessing-, Buschey- und Grünstraße durch die schweren Stein- etc. Fuhren sehr verfahren und bei einigen Stunden trockenen Wetters hoch mit Staub belegt. Die Fuhren und der Wind wirbeln denselben in entsetzlicher Weise auf. Eine Besprengung geschieht aber nur einmal gegen Abend und die Wirkung derselben ist morgens völlig weg. Während des ganzen Tages wirbelt nun der Staub auf, kein Sprengwagen läßt sich sehen. Darf und soll das sein? Bemerken die verantwortlichen Stellen diese Zustände nicht? Während dieser Bauzeit müßten die angeführten Straßen doch wenigstens zweimal täglich gesprengt werden. Hoffentlicht bewirkt der Hinweis dieses für die Folge.

Anwohner der Wilhelm-, Lessing-Grün- und Buscheystraße.

Rathausbau in Herdecke.

Wenn früher an dieser Stelle bereits hervorgehoben wurde, daß die Errichtung des neuen Rathauses in unmittelbarer Nähe des evangelischen Lehrerseminars beiden Gebäuden zum Nachteil gereichen würde, so kann heute berichtet werden, daß sich in der ganzen Bürgerschaft, namentlich auch in Arbeiterkreisen, in zunehmendem Maße die Meinung Bahn bricht, daß der betreffende Stadtverordneten-Beschluß als ein in jeder Hinsicht verfehlter zu betrachten ist.

Der an dieser Stelle zur Verfügung stehende Bauplatz hat nach Abzug der Straßenflächen eine Gesamtgröße von etwa 1700 Quadratmeter und kostet, mit Einschluß der im Besitz der Stadt befindlichen, den kleineren Teil des Ganzen bildenden Fläche, sowie der auf 750 Mark geschätzten Kosten für Abbruch eines Stalles, 18 210 Mark. Dazu kommen die besonderen Kosten infolge größerer Terrainschwierigkeiten, sowie der Kanalisation und der sofort vorzunehmenden umfangreichen Straßenverbreiterung, die sich im anderen Falle vielleicht noch hinausschieben ließe.

Dagegen kostet die Hälfte des am Schnittpunkt der Post- und Bismarckstraße zur Verfügung stehenden, dem Rathause eine dominierende Lage sichernden Grundstücks, d. h. 2000 Quadratmeter reine Baufläche, 15 000 Mark. Für die entbehrliche zweite Hälfte liegt ein Angebot von 15 000 Mark vor, mit der Verpflichtung für den Käufer, auf den Rathausbau jede erforderliche Rücksicht zu nehmen. Indeß sollte sich die Stadtvertretung mit diesem Verkauf nicht übereilen.

Das Hauptbedenken aber, welches nochmals hervorgehoben werden muß, ist in der ungünstigeren Lage des erwählten Grundstücks begründet; sie ist keine freie, vielmehr teilweise engbegrenzte. Hier das Rathaus neben das Seminar geschoben, hat zur Folge, daß ein Gebäude das andere beeinträchtigt. Dieser Umstand bleibt bestehen, wenn er auch durch möglichst weites Abrücken des Neubaues vom Seminar gemildert wird. Allerorten ist man darauf bedacht, öffentlichen Gebäuden, sei es auch unter schweren Opfern, eine möglichst freie Lage zu verschaffen; ganz umgekehrt steht man bei uns im Begriff den unbegreiflichen Fehler zu begehen, beide Gebäude der Zierde, die sie für unseren Ort haben können und müssen, mit einem Schlage zu entkleiden. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dies nicht geschehen wird! Neben dem gesunden Sinn der Bürgerschaft dürfte zur Verwirklichung dieser Hoffnung der Umstand beitragen, daß sich die Behörde bereits ins Mittel gelegt hat. Das Seminargebäude ist vom Fiskus gemietetes Eigentum der Stadt Zu dem beiderseitigen Vertrage vom 21. 7. 93 heißt es nun im § 1a, daß der unentgeltlich zu gewährende mindestens 1 Hektar große Bauplatz nach Möglichkeit vor der Verbauung durch Nachbargebäude gesichert sein muß. Diese Möglichkeit, das Seminar zu sichern, liegt hier zweifellos vor. Daß der Fall die Behörde interessiert, ergibt sich daraus, daß, auf Mitteilung des Seminardirektors, Herrn Reinert, der Regierungspräsident zu Münster, Herr Gescher, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzial-Schulkollegiums vorgestern hier persönlich anwesend war. Der Vertrag mit dem Fiskus ist auf fünfzehn Jahre geschlossen; er läuft am 31. März 1911 ab, von da an wird nur auf jährliche Perioden vermietet. Das sollten die Vertreter der Stadt beherzigen! Es ist ja anzunehmen, daß die Behörde nicht ohne zwingende Gründe von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen wird. Anderseits liegt aber doch wahrlich kein Grund vor, ihr ohne jede Ursache durch mangelndes Entgegenkommen auch nur den Gedanken an eine Verlegung der für den Ort so außerordentlich segensreichen Anstalt nahe zu legen.

Standesamt Westhofen.

für die Zeit vom 1.—15. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Fußgendarmerie-Wachtmeister Heinrich Lacour, Westhofen. Maschinist Adolf Höfinghoff, Geisecke. Fabrikarbeiter Karl Weber, Holzen. Bahnarbeiter Wilhelm Kampmann, Wandhofen. Landwirt Gustav Eckardt, Holzen. Bergmann August Fiene, Holzen, Sommerberg. Bergmann Gustav Schürmann, Holzen. — Eine Tochter: Fabrikarbeiter Ludwig Gendt, Garenfeld. Fuhrmann Heinrich Bäcker, Holzen. Fabrikarbeiter Otto Hermann Nassowitsch, Holzen.

Eheschließungen: Landwirt Friedrich Kersebohm und Adelheid Pauline Knoche zu Westhofen und Fley. Bergarbeiter Ewald August Cramer und Emma Spratte zu Buchholz, Gemeinde Westhofen. Landwirt Karl Klempt und Alma Emma Detmer zu Wandhofen und Lichtendorf. Bergmann Friedrich Wilhelm Ernst ant. Schlüter und Karoline Wilhelmine Korte zu Lichtendorf.

Sterbefälle: Ehefrau Friederike Knolle gnt. Cordes geb. Spaemann, 59 J., Westhofen. Bergmann Wilhelm Siedhoff, 55 J., Lichtendorf. Berginvalide Hermann Heinrich Neveling, 81 J., Syburg. Amanda Buie, 7 M., Westhofen. Männliche Totgeburt des Bergmanns Gustav Lueg, Holzen. Josef Gottfried Post, 14 J., Wandhofen. Knabe Fiene, 1 Tag, Holzen.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (20. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	93,90	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	—,—
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,25	Kronenrente	4%	92,90	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	99,50	Krupp	4%	100,90
dto.	3%	83,50	Russische Staatsrente	4%	—,—	dto. " " 1907	3½%	93,50	Menden & Schwerte	4½%	98,60
Preuss. Consols	3½%	93 60				**Lose.**			Norddeutscher Lloyd v. 1899	4%	98.-
dto.	3%	83,50	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	93,70	Braunschweig. 20 Taler-Lose		154,50	dto. " 1902	4%	98,75
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	—,—	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	93,—	3½% Cöln-Mindener			**Industrie-Aktien.**		
dto.	3½%	—,—	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**					127,50	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	190.—
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	99,—	Meininger 7 Gulden-Lose		32,50	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	196.—
dto.	3½%	92,—	dto. abgest.	4%	97,50	Türkische 400 Frank-Lose		138,75	Annener Gussstahlw.	0	99.—
Westf. Provinzanl.	3%	98,90	dto. dto.	3½%	91,25	**Bankaktien.**			Arenberger Bergbau A. G.	45	727 —
dto.	3½%	—,—	Hamburger dto. unk. bis 1918	4%	99,—				Bliesenbach-Bergw. Vz.-Akt.	0	45 —
dto.	3½%	93,20	dto. dto. " " 1914	3½%	93,—	Bank für Handel u. Industrie	8	128,25	Bösperde Walzwerk	7½	125,50
dto.	3%	83,50	Meininger dto. " " 1914	4%	99,—	Barmer Bankverein	7½	123,75	Bochumer Gussstahlw.	15	223 80
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99,50	dto. dto. " " 1918	3½%	93,—	Berglsch-Märkische Bank	8½	154,75	Buderus Eisenwerk	6	168 75
dto.	3½%	92,60	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,70	Berliner Handelsges.	14	226,75	Consolidation	80	412 —
dto.	3%	—,—	dto. " 1907	3½%	—,—	Deutsche Bank	22	256,50	Deutsche Gasglühlicht	22	288 —
Barmer Stadtanleihe	4%	99,75	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1915	4%	98,90	Diskonto Commandit-Ges.	9	167,50	Waffen- u. Munitionsf.	13	256 75
dto.	3½%	92,25	dto. " 1911	3½%	93,20	Dresdener Bank	14	167,50	Dortmunder Union Lit. C.	2	72,26
Bochumer "	3½%	92 —	Preuss. Centralbodenkr. Comm.-Obl. unkb. bis 1908	3½ ½	94,50	Essener Kredit-Anstalt	7	154,75	dto. " D.	5	95,90
Dortmunder "	3½%	92,20	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,10	Hannoversche Bank	8,22	153,80	Dürener Metall	10	149,25
Düsseldorfer "	4%	99,40	dto. " " 1914	3½%	96,10	Reichsbank	8½	135,60	Düsseldorfer Eisenhütte	10	163,75
dto.	3½%	92,50	dto. " " 1915	3½ ½	93,30	A. Schaffhausen'scher Bankv.			Elberfelder Farbenfabr.	33	544 50
Essener "	4%	99,75	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	93,30	**Industrie-Obligationen.**			Eschweiler Bergwerk	14	217,25
dto.	3½%	—,—				Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—,—	Gasmotorenfabrik Deutz	6	163,70
Kölner "	4%	100,20							Gelsenkirchener Bergw.	11	194,75
dto.	3½%	92,20							Georgsmarienhütte Aktien	0	74,—
Italien. Rente	4%	—,—							Georgsmarienhütte St. Prior.	2	93 50
Oesterr. Goldrente	4%	98,60							Gerresheimer Glashütten	15	219,50
Oesterr. Kronenrente	4%	—,—							Hagener Gussstahlw. Vorz.	5	96,75
									Hamburg-Amerikan. Packett	11	130,25
									Harkort Bergwerk	12	137 10
									" Brückenbau	8½	102,50
									" Brückenbau St. Pz.	6	125,50
									Harpener Bergbau	11	201,40
									Hasper Eisenw.	10	192.—
									Hösch Stahlw.	15	225 30
									Hüstener Gew.	7	103.—
									Kölner Bergw.	25	411.—
									Köln-Müsener Bergw.	3	153 —
									Königsborner Bergw.	12	174,50
									Küppersbusch	13	200.—
									Laurahütte	12	223,75
									Ludw. Löwe & Co.	12	240.—
									Märkische Maschinenfabrik	0	—.—
									Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	129,50
									Massener Bergbau	8	126,25
									Menden & Schwerte	6	109,90
									Mülheimer Bergw.	10	149,75
									Norddeutscher Lloyd	7½	115,90
									Nordstern Bergw.	22	—.—
									Oberschles. Eisenindustrie	5½	101,—
									" Eisenbahnbedarf	7	111,—
									Orenstein & Koppel	14	197 25
									Phönix	15	200,50
									Ravensberger Spinnerei	9	144,40
									Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—.—
									Rhein. Metallwaren A. G.	0	117.—
									" Vrzgs.-Akt.	0	124,50
									" Stahlwerke	12	139,75
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	19	135,90
									Rombacher Hütte	14	198.—
									Rütgerswerke	8½	134,80
									Siemens & Halske	10	162,75
									Stadtberger Hütte	0	113,50
									Stolberger Zinkhütte	10	149,25
									Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	117,50
									Westf. Drahtindustrie	15	198,50
									" Kupferwerke	8	128 50
									" Stahlwerke	4	104,71
									Wiekinger Cementwerke	2	139,75
									Wittener Glashütte	7	100.—
									" Gussstahlwerk	20	244.—
									" Stahlröhren	23	310,25
									Bankdiskont	5½%	
									Lombard-Zinsfuss	6½%	
									Privatdiskont	4¾%	
									Wechselkurse.		
									Kurs Amsterdam	5	169,35
									" Belgien	4	81,10
									" London	6	20,446
									" Paris	3	81,36
									" Wien	4½	84,75
									Stobt New-York		4,1900

Bekanntmachung.

In der am 28. und 30. Mai und 1., 4. und 5 Juni d. J. stattgefundenen Bullennachkörung sind die nachstehend aufgeführten Bullen bis zum Hauptkörtermin 1908 angekört worden:

Lfd. Nr.	Gemeinde	Des Besitzers Name	Des Besitzers Wohnort	Des Stieres Name	Des Stieres Rasse	Des Stieres Alter Mon.	Des Stieres Farbe und Abz.	Bemerkungen
			Dienstag, 28. Mai 1907					
1	Haßley	Fr. Middendorf	Haßley	Hans	Ostfr. Krz.	15	rotbunt	Hornbrand-Nr. 91
2	Dahl	H. Piepenstock	Bölling b. Dahl	Philipp	Münsterl.	12	„	„ „ 92
3	„	W. Schaffland	Werninghausen bei Dahl	Max	Ostfr. Krz.	15	„	„ „ 93
4	„	W. Neuhaus	Werth b. Dahl	„	Münsterl.	18	„	„ „ 94
			Donnerstag, 30. Mai 1907					
5	Eilpertal	H. Silbersiepe	Baunscheidt b. Zurstraße	Hans	Ostfr. Krz.	15	„	„ „ 95
6	„	J. Wirninghaus	Wirninghausen bei Zurstraße	„	„	18	„	„ „ 96
7	Breckerfeld	O. Halverscheidt	Tossel b. Breckerfeld	„	„	13	„	„ „ 97
8	Schlagbaum	K. Uellenberg	„	Prinz	„	15	„	„ „ 98
9	„	„	„	Hans	Münstl.	13	„	„ „ 99
10	„	P. Trögelmann	Altenbreckerfeld	„	Ostfr. Krz.	13	„	„ „ 100
11	Königsheide	E. Schnepper	Rohland b. Breckerfeld	Fritz	„	14	„	„ „ 101
12	„	Fr. Krägeloh	Langscheidt b. Breckerfeld	Hans	„	12	„	„ „ 102
13	„	H. Neuser	Krägeloh b. Breckerfeld	„	Münsterl.	15	„	„ „ 103
14	Zurstraße	E. Schöpplenberg	Schöpplenberg b. Zurstraße	„	Ostfr. Krz.	18	„	„ „ 104
			Samstag, 1. Juni 1907.					
15	Halden	Fr. Schmalenbeck	Halden	Hans	Ostfr. Krz.	14	„	„ „ 105
			Dienstag, 4. Juni 1907					
16	Silschede	Fritz Voß	Köttingen b. Asbeck	Hans	Ostfr. Krz.	13	„	„ „ 106
17	„	A. Vollmann	Schlebusch b. Silschede	Franz	„	14	„	„ „ 107
18	Esborn	W. Schulte-Rahde	Esborn	Costrow	„	13	„	„ „ 108
			Mittwoch, 5. Juni 1907					
19	Delstern	Fritz Suer	Delstern	Pollux	Ostfr. Krz.	12	„	„ „ 109
			Für das Herdbuch sind gekört					
1	Dahl	K. Kalthaus	Kalthausen	Fritz	Ostfr. Krz.	21	„	Hornbrand-Nr. 45 Ohrmarke links Nr. 13
2	Breckerfeld	Alb. Isenberg	Breckerfeld	Hans	„	19	„	Hornbrand-Nr. 30 Ohrmarke links Nr. 24
3	Boele	Fr. Th. Lammert	Boele	Siegfried	„	27	„	Hornbrand-Nr. 13 Ohrmarke links Nr. 32
4	Berge	Fr. Wehberg	Haus Berge	Hektor	Ostfr.	27	„	Hornbrand-Nr. 71 Ohrmarke links Nr. 41

Der Vorsitzende der Körkommission: Friedrich Wehberg.

Vorstehendes Ergebnis wird hiermit gemäß § 6 der Polizeiverordnung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 betreffend die Körung der Bullen veröffentlicht.

Hagen, den 8. Juni 1907.

Der Landrat: gez. Hartmann.

Der Erste Bürgermeister: gez. Cuno.

Gottesdienst.

Größere evangel. Gemeinde.

Sonntag, den 23. Juni
(4. Sonntag nach Trinitatis).
(Kollekte für das Brüderhaus Nazareth bei Bielefeld).

In der Johanniskirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Dreisbach.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Superintendent Graeber.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bertram.

In der Lutherkirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Kayser.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt Pastor Bertram.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Bertram.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dreisbach.

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Grawert.

In Wehringhausen.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in den Sälen der Kleinkinderschule: Predigt. Pastor Kayser.
Morgens 11 Uhr, Kindergottesdienst in den Sälen der Kleinkinderschule. Pastor Kayser.

Evangelische Kirchengemeinde Eppenhausen.
Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt. Pastor Koetter.
Nachm. 3½ Uhr: Jungfrauenverein
Nachmitt. 4 Uhr: Jugendbund.

Evang.-reformierte Gemeinde Hagen.
Vormitt. 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Beyer.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Sjuts.

Montag, den 24. Juni,
Abends 8½ Uhr, Frauenmissions-Verein.

Donnerstag, den 27. Juni,
Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Sonntag, den 23. Juni,
Nachmittags 4 Uhr, Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Wehringhausen.
Nachmittags 4 Uhr, Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Mittwoch, den 26. Juni,
Abends 8½ Uhr, Missionsverein, Eickertstraße 1.

Donnerstag, den 27. Juni,
Nachm. 2 Uhr, Karolinen-Verein in der Bergstraße 49.
Abends 8½ Uhr, Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Hagener Stadtmission.
(Elberfelderstr. 36) Seitenflügel.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugend-Abteilung.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 23. Juni 1907.
Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde
Bismarckstraße 12.
Gottesdienste
Jeden Sonntag vorm. 9½ Uhr.
„ „ nachm. 4 „
Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde.
Bergstraße 38 (Hinterhaus).
Sonntag vormittags 9½ Uhr, Bibelstunde.
Sonntag vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag nachm. 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag abends 8¾ Uhr, Gebetstunde.

Israelitische Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 21. Juni, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 22. Juni, morgens 9 Uhr.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Jetzt ist die beste Zeit zur Vertilgung der
Wanzen.
Für den Erfolg leiste ich 4 Jahre Garantie. Keine Beschädigung der Möbel 2c. und geruchlos.
Off. unt. 7831 an die Exped. dieser Zeitung.

Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „M. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter).
Versicherungsbestand . . . . . 781 Mill. Mk.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 145 Mill. Mk.
Ueberschuß in 1906 . . . . . 10½ Mill. Mk.
Unsere
General-Vertretung
für Hagen mit vorhandenem Inkasso ist neu zu besetzen.
Offerten erbittet die
Direktion in Stuttgart.

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Rote Kreuz-Lose à 3.60 M.
Ziehung am 25. und 26. Juni, für Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Briesener-, Wittner- u. Colonial-Lose à 1 Mk.
(letztere berechtigen auch zum Eintritt in die Ausstellung in Berlin)
für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Otto Reininghaus, Hagen i. W. Haupt-Lose-Debit Kölnerstraße 39.
Fernsprecher 1113. Sofortige Gewinnauszahlung.

Fritz Möllmann, Iserlohn
(Fernruf 813)
beeid. Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Hagen übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen usw.

Schuhwaren!
Ganz ungewöhnliche Vorteile
bieten wir mit unserem
bedeutend unter Preis
erworbenen
Schuhwarenlager.
Es kommen nur
bewährte Fabrikate
zu
konkurrenzlos billig. Preisen
zum Verkauf.
Unter vielen Anderen ein kleiner Posten
braun. Kinder-Schnürstiefel
in der Farbe etwas verschieden
nur Grösse 27 sonst. Preis 4.75 M jetzt **3.00** M
nur Grösse 31, 32, 33 sonst. Preis 5.25 M jetzt **3.50** M
Sinn & Co.
G. m. b. H.
Hagen, Mittelstr. 18 und Passage.

Echte steiermärk.
Sensen
Wetzsteine Sensenbäume
Dengel-Geräte
sind wieder da. 7564
Gerlich & Isphording Nachf.
Hagen, Elberfelderstr. 37a.

Klavier-Anfangsunterricht
von einem Herrn gesucht.
Off. mit Preis an die Exped. unter **7952.**

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten
2c. zahlt die höchsten Preise
A. Minder,
Altenhagenerst. 78. Kartegenügt.

Beamte
erhalten von einer Bielefelder Leinen-, Wäsche und Aussteuerfabrik Waren auf 3 monatlichem Credit. Gefl. Adressen bef. die Exp. ds. Bl. unter **W. 106.**

Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhwaren,
neu und gebraucht, gibt billig ab
Leihhaus
Hochstraße 106.

Gründlich. Klavierunterricht, à Stunde 75 Pfg.
Offerten unter 255 a an die Expedition dieser Zeitung.

Eier! Eier! Eier!
2 billige Eier-Tage heute **Freitag** u. morgen **Samstag.**
26 Stück frische Eier 1 Mk.
23 „ „ „ 1 Mk.
20 „ „ „ 1 Mk.
18 Stück hochfeine Trinkeier besonders empfehlenswert für **Kranke** und **Kinder** nur . . . . . **1 Mk.**
empfiehlt:
Spezial-Eier-Geschäft **Ed. Kleinmann**
Hochstrasse 91 Hagen i. W. Ecke Kampstrasse.
Nur Freitag und Samstag.

„Neue Welt".

Jeden Abend 8 Uhr:

Theater ohne Männer

u. a.:

Die goldene Venus.

Nackte bronzierte Frauenschönheit!

— Die größte Sensation des Jahrhunderts! —

Zweibrücker-Hof, Herdecke-Ruhr

hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.
Gute Küche. — **Reine Weine.** — **ff. Biere.**
220a Telephon 526. Amt Hagen.
Besitzer: **O. Mertmann.**

Sparkasse der Stadt Hagen.

Der Zinsfuß für die Einlagen unserer Kasse wird **vom 1. Juli 1907 ab** von $3^1/_2$ auf

$3^3/_4$

vom Hundert **erhöht.**

Hagen, den 6. Juni 1907.

Die Verwaltung.

Sparkasse Boele-Hagen.

Der Zinsfuss für Einlagen wird vom **1. Juli 1907** ab von $3^1/_2$ % auf 7572

$3^3/_4$ % erhöht.

Hagen, den 5. Juni 1907.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Sparsame Hausfrauen!

Bei Einkauf von

Margarine, Kaffee, Malzkaffee i. P.
Fleisch- und Wurstwaren

verabreiche ich **ausser Rabattmarken noch hübsche Zugaben.** Auf Wunsch gebe ich aber auch

anstatt Zugaben bares Geld!

A. Peiffer

Hagen, Haspe, Gevelsberg, Milspe, Unna, Schwerte, Altena, Lüdenscheid, Herdecke, Letmathe, Dortmund.



Fahrräder, Motorfahrzeuge
Nähmaschinen,
Phonographen,
Platten-Sprechmaschinen,
Ersatz- und Zubehörteile

kauft man am besten und billigsten im
— Ersten Spezialgeschäft am Platze —
Fahrradhaus
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 36. — Telephon 1138.
Ständiger Stock von Excelsior-Auto-Pneumatik
Grosse Reparaturwerkstatt.

„Man kann sich darauf verlassen",
sagte die Köchin, als sie nur



Dr. Oetker's
Backpulver
haben wollte und den angebotenen „ebensoguten" Ersatz zurückwies. Sie hatte Erfahrung! 1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. **L. Gräwe,** Riegestraße

Solide elekt. Türöffner

D. R. P. Nr. 168 963
werden zu billigen Preisen unter Garantie angebracht.
Alleinverkauf für Hagen und Umgegend:
Ed. Dupré, Elektrotechn. Geschäft
Körnerstraße 1. Telephon 218. 205a

XVII. Westf.

Feuerwehr-Verbands-Fest

— in —

Hagen i. W.



am 22. und 23. Juni 1907

Sonnabend, den 22. Juni

Vormittags: Empfang der Delegierten und Ehrengäste auf den Bahnhöfen.

Nachmitt. 3 Uhr: Tagung des Verbandes im Viktoriasaale, Körnerstrasse Nr. 4.

Nachmitt. 6½ Uhr: Festessen im Saale des Weidenhofs, Mittelstrasse 6.

Abends 8½ Uhr: Kommers im Festzelt auf der Springe; Gesangvorträge u. turnerische Vorführungen.

Die Musik wird vom städt. Orchester ausgeführt.

Sonntag, den 23. Juni

Vormittags: Empfang der auswärtigen Wehren auf den Bahnhöfen.

Vormitt. 11 Uhr: Aufstellung auf dem Wilhelmsplatz und der angrenzenden Augustastr.

Vormitt. 11½ Uhr: Festzug (Augusta-, Berg-, Karl-, Bahnhofs-, Breite-, Elberfelder-, Kamp-, Hoch-, Frankfurterstr., Markt und Iserlohnerstrasse) zum Emilienplatz.

Abnahme der Parade am Neumarkt.

Nachmittags 12½ Uhr: Begrüssung der Wehren durch die städtischen Behörden;

Daran anschliessend: Uebung der freiwilligen Feuerwehr Hagen.

Auflösung des Festzuges und Abmarsch der Wehren in ihre Standquartiere.

Nachmittags 4 Uhr:

KONZERT

im Festzelt auf der Springe;

Volksbelustigungen.

Abends:

Allgemeiner Fest-Ball.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Feuerwerk auf der Springe.

Mitglieder der Wehren (durch Uniform oder sonst legitimiert) mit ihren Angehörigen haben freien Zutritt zu den Veranstaltungen.

Die Musik wird ausgeführt vom verstärkten städtischen Orchester und der gesamten Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 22.

Montag, den 24. Juni

Vormittags 10½ Uhr:

Konzert des städtischen Orchesters im Stadtgarten.

Für den Nachmittag sind Ausflüge nach Hohenlimburg u. Volmarstein in Aussicht genommen.

Eintritts-Karten zum Konzert 30 Pfg., zum Ball 1.00 Mk. (zum Ball haben Damen freien Zutritt).

Die Bürgerschaft von Hagen wird gebeten, die Häuser festlich zu schmücken.

V. z. M. 23. 6. m. 12 U. J. I. J. F.

Stadtgarten.

Heute Freitag
abends von 8 Uhr ab
Grosses
Frei-Konzert.
Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten **Brauscheid'schen Kapelle.**
Hochachtungsvoll
K. Röntgen.

Hagen-Wehringhausen
= beim Wilhelmsplatz =
Blondin Franias „Sommer-Variété".
Heute große Vorstellung.

Waldlust Hagen.

Fernruf 523.

Im Stadtwalde schön gelegener Ausflugsort mit über 1200 Sitzplätzen. Bestgeeignetes Etablissement **zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art.**

Bei günstiger Witterung **jeden Montag** von 4 Uhr ab großes **Konzert** des gesamten vollbesetzten städt. Orchesters (Streichmusik).

Haspe-Wasserbach-Wassergenossenschaft.

Freitag, den 5. Juli 1907, nachmittags 5 Uhr im **„Hotel zur Post"** hier
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Ersatzwahl für zwei statutengemäß ausscheidende Mitglieder des Vorstandes und Stellvertreter.
2. Verschiedenes.

Haspe, den 20. Juni 1907.
Der Vorsteher:
8009 Emil Lange.

Gaskocher
Petrolkocher
Eisschränke
Fliegenschränke

in grosser Auswahl,
= herabgesetzte Preise. =
Heinr. Heimbeck
Hagen
Elberfelderstr. 92
Tel. 1449.

Warum haben Sie Angst

vor dem Zahnziehen?

Lassen Sie sich die Zähne bei mir schmerzlos ziehen. Viele lobende Anerkennungen.
Plombieren, Zahnreinigen 2c.
Spez. **Künstliche Zähne** unter Garantie pro Zahn 3—4 Mk.
R. Straus, Zahn-Atelier
Hagen, Elberfelderstr. 32, gegenüber der Spinngasse.
Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr.
Krankensch. werden angenommen.

Heirat.

Strebsamer, junger, ev. Mann, 27 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht mit einer Dame von 20 bis 30 Jahren zwecks späterer **Heirat** bekannt zu werden.
Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 7943 an die Exped. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik

Weichgemahlenes
Brot
3½ Pfd.
50 Pfg.